Sammlung neu-theosofischer Schriften.

№ 23.

Winke über Unsterblichkeit der Menschenseele und vom Wiedersehen Jenseits.

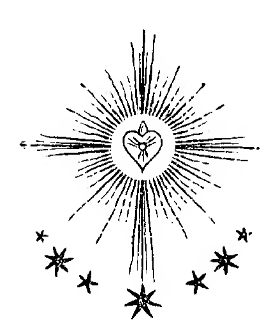
Licht- und Trostworte.

Empfangen vom HErrn durch Jakob Lorber u. A.

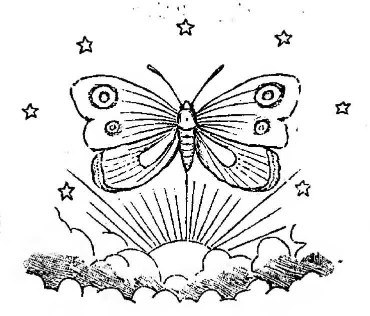
Nebst einem Anhange aus älteren theosofischen Schriften.

(Erstmals herausgegeben von J. Busch, Dresden.)

Neue vermehrte Auflage von C. F. L.



Neu-theosofischer Verlag
(Johs. Busch Nachf.)
Bietigheim a. d. Enz, Württemberg.
1899.

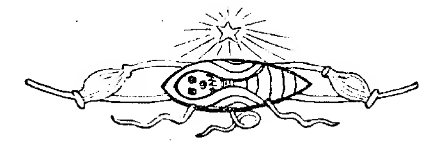


Wohl dem, der hier schon, statt erst dort
Sucht nach der Wahrheit sich zu richten,
Ihm wird der Geist in Gottes Wort
Lebendig alle Zweifel schlichten.
Beim Wandel auf der Liebe Pfad
Sein Schaffen, Leiden, Segen hat:
Er fühlt — für ihn giebts kein Vernichten!
Wo Gottesliebe lebt im Herzen,
Da wurzeln keine Trennungsschmerzen;
Denn was in Jesu Eins geworden
Kein Tod kann's scheiden oder morden!

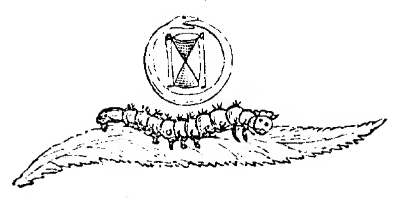
Wem die Heiligkeit, die das Evangelium fordert, Schwärmerei ist, dem ist die Seligkeit, die es verheißt, Unsinn! Und die Tag und Nacht über Schwärmerei und Unsinn sich heiser schreien, möchten wohl am wenigsten wissen, was sie wollen, und gerade das Edelste alles Edelsten am meisten verschreien. Laß du sie schreien; denn wer in der Materie seinen Himmel sucht, muß alles Geistige als Schwärmerei verschreien, um seine Blöße zu decken, und wer den Geist des Gebets verkennt, muß in jeder Erhebung des Gemütes zu Gott Schwärmerei wittern, um im Gebiete der Verwesung, der Vergänglichkeit und somit der Täuschung sich noch frei bewegen zu können.

Alle wahren Christen hatten in ihrem Gemüte einen tiefen Eindruck von der Gemeinde der Vollendeten. — Wo dieser Eindruck lebt, da bedarf es keiner Gründe für Unsterblichkeit, und wo er nicht lebt, da werden sie ihn nicht wohl ersetzen können. Der Tier-Mensch hat kein Bedürfnis nach Unsterblichkeit (eigentlich: nach dem ewigen Leben) des menschlichen Geistes, weil er im Tierischen sein höchstes Gut gefunden hat; der Begriffsmensch kann an die Unsterblichkeit nicht glauben, weil er sie nicht begreifen kann; der Gottes-Mensch, der (wahre) Christ, aber lebt hier schon ein ewiges Leben in Gott: wie sollte er an der Vollendung bei diesem Anfange zweifeln können?" —

(Aus Sailers Anmerkung zu seiner Uebersetzung des „Buchs von der Nachfolge Christi." S. 120 und 245.)



Vorbemerkung. Diese Schrift entstand auf Bitten eines gläubig-edlen Mannes († Buchhändler), und wurde nach dessen Hingang dem Herausgeber zu beliebiger Verwendung überlassen. Da dieselbe den fraglichen Gegenstand so eigenartig und wertvoll beleuchtet, so schien deren Drucklegung gerechtfertigt, wie auch die Erfahrung solches bestätigt hat. Auch in der Dreitagesszene (Nr. 10 unserer Sammlung) finden sich ebenfalls wertvolle Erläuterungen über die Unsterblichkeit, so wie in anderen unserer Schriften; besonders in Nro. 5 die Erde; Nro. 46 das Evangelium der Berge, Nro. 47 kleine Naturzeugnisse. D. H.



Buchdruckerei von C. Günther in Waiblingen.



Bei gar sehr vielen Menschen, die auch sonst Kopf und Herz am rechten Flecke haben, besteht, so sie eben nicht gar so glaubensstark sind, noch gleichfort die verhängnisvolle Frage: ob es nach diesem kurzen irdischen Leben noch ein und wie gestaltetes Leben gebe, und ob der Mensch erstens sich als Das, was er hier war, erkennen werde? Ferner, ob ihm das hiesige Bewußtsein und die volle Rückerinnerung an all' seine irdischen Zustände bleiben, oder ob das Bewußtsein samt der Rückerinnerung vielmehr dem im Traume gleichen werde, wo der träumende Mensch sich wohl als derselbe, wie und was er im wachen Erdenleben ist, erkennt, und sich seiner Subjektivität, nur unter immer ganz neuen Lebensverhältnissen, klar bewußt ist; wo aber alle objektiven dießseitigen Lebensverhältnisse bis auf Weniges, als etwa die nächsten im Gemüte tief haftenden Verwandten und sehr oft gesehene, lebhaft besprochene und als heimatlich bewohnte Orte, und selbst diese nahe allzeit unter fremden Verhältnissen und Gattungen, alles Dasein verlieren, und ob's zweitens dort im großen Jenseits unter solchen etwa einem hellen Traume sehr ähnlichen geistigen Lebensverhältnissen — ein sich gegenseitig wohl erkennendes Wiedersehen giebt? —

Und Ich, der Herr, sage und antworte auf diese umfassende dreifache Frage mit: Ja, so und so, je nachdem der Mensch dies irdische Probeleben mehr oder weniger vollkommen nach Meiner allen Menschen geoffenbarten Ordnung durchlebt hat. — Wer es hier schon, was Jedem leicht möglich ist, zur wahren und vollen Wiedergeburt seines Geistes gebracht hat, und als Vollwiedergeborener hier also lebt, daß ihm die Geisterwelt mit all' ihren Verhältnissen für sich und in ihrer einfließend entsprechenden Wirkung auf die materielle Welt, so wie die materielle Welt völlig klar erschaulich ist, bei dem kann die Ablegung seines ohnehin keines lebendigen Bewußtseins und irgend einer Erinnerung fähigen Fleisch-Leibes unmöglich irgend eine Veränderung in seinem Denken, Wollen, Erinnern und lebendigsten sub- und objektiven Bewußtsein bewerkstelligen; denn, so das Leben und alle seine Ein- und Auswirkungen schon diesseits ganz in den, ewig gleichfort im höchsten und reinsten Selbstbewußtsein sich befindenden Geist übergegangen sind, der über alle Materie ewig erhaben ist, und diese nur als ein auf eine bestimmte Zeit fixirter Gedanke, oder als festgehaltene Idee von Mir, in ein wie nach Außen hin erscheinliches Sein tritt, so meine Ich, dürfte es wohl für jeden nur etwas heller Denkenden mit Händen zu greifen sein, zumal ihm dafür noch tausend Beweisesbelege aus dem Leben der Somnambulen und vieler Seher und Propheten zur Einsicht zu Gebote stehen, daß das rein geistige Leben Jenseits ein viel helleres, sich seiner selbst und aller andern subjektiven und objektiven Vorgänge, Zustände und Verhältnisse des Lebens um eben so viel

reiner bewußtes sein muß, als um wie viel der Geist über alle Materie, (die, wie gezeigt, nichts als ein fixirter Ausdruck Meiner Gedanken und Ideen ist) ewig erhaben steht, als selbst Licht, Leben, Kraft und vollstes Bewußtsein in sich. (Sterben — ablegen des Fleischleibes; Jenseits hat die Seele einen ersterem ähnl. Geistleib. D. H.)

Weil aber nicht nur ein Mensch, sondern alle nach Meiner Ordnung lebenden Menschen in ein gleiches allervollkommenstes Leben übergehen, so ist die Frage ob des einstigen Wiedersehens eine eitle; denn so die Menschen in diesem unvollkommenen Puppenleben schon die Fähigkeit des sich Wiedererkennens und natürlichen Wiedersehens besitzen, die sie doch nicht abstreiten oder bezweifeln können, so werden sie diese Fähigkeit wohl um so mehr im vollkommensten, rein geistigen Leben besitzen, wo ihr ganzes Wesen der unvergängliche Ausdruck und das Grundprinzip alles Lebens und aller Verhältnisse und Vorkommnisse desselben ist! Auf dieser Welt erkennt ja auch durch den Leib hindurch die Seele, durch den Geist in ihr, die bekannten und verwandten Menschen, und kann sich Andere befreundet und vollends verwandt machen, und erkennt sie dann als solche, der Gestalt und dem Charakter nach allezeit wieder; so aber solches die Seele wie der Geist vermag durch all' die Kerkerwände des in sich selbst todten Leibes, um wie viel mehr werden sie solches in ihrem völlig freien Zustande vermögen, wie solches schon an sehr vielen Somnambulen nur zu oft beachtet worden ist, die mit festverschlossenen Augen nicht nur ihre Umgebung oft bis auf den innersten Lebensgrund, sondern auch die in fernen Landen sich irgend befindenden Menschen, um die sie befragt wurden, mit allen ihren Zuständen und Verhältnissen schnellst und überaus wohl erkannten! Und doch ist die Seele einer noch so hellen Somnambule noch bei Weitem nicht in dem freien Zustande, als eine sogar noch mehr unvollkommene Seele nach dem Abfalle ihres Erden-Leibes!

Daß unvollkommene Seelen sich nach ihrem Freiwerden vom Leibe nur zu bald mehr und mehr verfinstern, das liegt in ihrem bösen Willen. Solche Seelen sehen dann freilich von der Welt nichts mehr, was sehr notwendig ist, da sie in einem sehenden Zustande der Welt und namentlich Denen, die sie zu ihren Feinden rechneten, einen zu bedeutenden Schaden zufügen würden. Solche Seelen und respektive Geister sehen dann nur das, was sich aus ihrer Phantasie gleich einer niedersten Traumwelt entwickelt. In solcher Phantasiewelt verharren sie dann oft bis Hunderte von Jahren, sehen die stets neu angekommenen Seelen, wenn sie auch auf der Erde ihre nächsten Verwandten waren und diese sie alsogleich ersehen, nicht; sondern nur ihre lange andauernde Phantasiewelt, und sind daher nur den Engeln durch pure Entsprechungen, die diese in die Phantasiewelt solcher blinden Seelen hinein zu schieben im Stande sind, zur Belehrung zugänglich. Wenn sie Belehrung und daher Besserung ihres Willens annehmen, dann verschwindet nach und nach ihre Phantasiewelt, und sie kommen dann stets mehr und mehr zum wahren Licht, und zur Anschauung all' des Daseienden, und somit zum Wiedersehen ihrer Verwandten und Freunde; sie erkennen sie nun als solche auch gar bald wieder, und haben eine rechte Freude an ihnen. Bessern sie sich aber nicht, so bleiben sie in ihrer stets ärger werdenden Traumwelt lange Zeiten der Zeiten, und da ist dann vom erfreulichen Wiedersehen und Wiedererkennen keine Rede, so wenig irgend ein materieller Mensch in einem sehr Materie-vollen Traume sich irgend seiner Außenverhältnisse und Lebenszustände

erinnern kann, sondern nur das schauet, was ihm seine Phantasie als plastisch vorgaukelt. Eben so, und eigentlich noch bei weitem weniger kann eine finstere Seele jenseits sich irgend an etwas erinnern, oder etwas erkennen in ihrem Traumkreise, in dem sie sich nie thätig, sondern allezeit nur leidend befindet, und daher aus sich selbst auch eine nahe ewig andauernde Zeit hindurch, nach dem Maße dieser Erde genommen, sich nimmer frei machen kann!

> Wer hier nicht wenigstens zur Hälfte im Geiste wiedergeboren wird, kommt mehr oder weniger in einen oben bezeichneten Zustand*) und kann sich selbst darinnen ebensowenig helfen, als der Embrio im Mutterleibe, dessen Regen und Bewegen von dem notwendigen äußeren Zustande der Mutter abhängt.

Aber es waltet dennoch ein ganz eigenes Bewandtnis bei solchen Seelen ob, was da von dem Embrio im Mutterleibe etwas Unterscheidliches hat, und das besteht, um für den Verstand der Menschen vernehmlich zu reden, darin, daß der Embrio im Mutterleibe als sich neubildende Kreatur durchaus leidend ist, während die finstere Seele ganz aus sich thätig und leidend zugleich ist, und kann, wenn sie auch will, nicht unthätig werden. Wie kommt aber das? Solches geschieht also:

So ein Mensch entweder auf dieser Welt nur sehr wenig, oder zumeist wohl auch gar nichts zur Belebung und Bildung dessen, was seine Seele in ihrem Herzen verborgen trägt, gethan hatte, sondern Alles nur auf den äußeren Verstand verwendete, und diesen dann dazu benutzte, die wohlberechneten Wege einzuschlagen, um auf diesen sich weltliche Schätze, welcher Art und welchen Namens sie auch immer sein mögen, zu verschaffen, um durch sie die möglichst feinsten und in jeder Hinsicht wohlschmeckendsten Genüsse und Lustreize sich zu bereiten, so ist, wenn dann solch' eines Menschen Seele jenseits ankommt, ihre göttliche Lichtkammer dicht verrammet und verschlossen; das irdische Verstandeslicht aber, das eigentlich bloß eine Kombination der äußeren materiellen Lichtbilder war, die an den vielen Millionen Flächen der Gehirntäfelchen für die Seele ersichtlich waren, und aus denen die Seele allezeit nach Art der dummen Astrologen ihre Berechnungen macht, und dann wie von der Macht des dicksten Aberglaubens sich darnach zu handeln genötigt fühlt, bleibt ohnehin also wie eine Bildergallerie eines Bilderliebhabers, so er stirbt, in der Welt zurück, und die Folge ist, daß solch' eine Seele dann ganz notwendig total finster in der Geisterwelt anlangen muß, und nichts behält, als das Bewußtsein oder den Ausdruck des Lebens, und in so weit die Erinnerung an ihre irdischen Zustände und Verhältnisse, als wie weit solche in der entsprechenden Gehirnkammer der Seele in entsprechenden Typen aufgezeichnet sind, welche die immerhin höchst sensible Seele fühlt und ihrer gewahr wird, wenn sie dieselben auch zufolge ihrer Finsternis nicht klar beschauen kann. —

Daß ein solcher Zustand einer an alle Lustreize des Lebens gewöhnten Seele nur zu bald unerträglich wird, läßt sich hoffentlich leicht begreifen und

*) In den „Belehrungen der ewigen Liebe und Weisheit" Seite 29 heißt es: „Der Hades ist derjenige erste naturmäßig-geistige Zustand des Menschen, in den er gleich nach dem Tode kommt; wer aber schon auf der Erde vollkommen wiedergeboren ist aus der reinen Liebe zum Herrn, der kommt alsogleich in den Himmel ohne Eintritt ins Mittelreich; und zwar darum, weil ihn ein solcher Mensch schon in der höchsten Vollendung in sich trägt." — (Doch ist solches nur höchst selten, man sehe auch in Nr. 3 „die geistige Sonne." Das Nähere hierüber in No. 41 und 42 unserer Schriften. D. H.)

sogar lebendig fühlen. Solch' eine Seele geräth dann bald in eine Furcht, Angst und am Ende in einen großen Aerger und Zorn, wodurch sich in ihr eine Art Glutschimmer entwickelt. Denn wo immer Jemand schon in der gerichteten Materiewelt eine irgend starke Thätigkeit ersieht, als etwa einen heftigen Sturm, eine starke Meeresbrandung, eine starke Reibung zweier Gegenstände gleicher oder ungleicher Art, einen mächtigen Druck zweier harter Körper auf einander und der Art mehreres, da wird er dabei besonders zur Nachtzeit auch eine Feuer- oder Licht- oder wenigstens Schimmer-Entwicklung bemerken, welche von dem Naturgelehrten mit dem allgemeinen, aber eben nicht immer tauglichen Namen Elektrizität bezeichnet wird, im Grunde aber und ganz eigentlich der vollen Wahrheit gemäß nichts als eine Erregtheit der in aller Materie mehr oder weniger hart gefangenen Naturgeister ist, die stets desto eher und leichter erregt werden können, je härter sie gefangen sind; sind sie aber leichter gehalten, wie etwa in der Luft, im Wasser, im Lehm und in aller Art andern flüssigen und weichen Körpern, so gehört dazu auch im Verhältnisse eine heftigere Bewegung, auf daß die ihr nicht so schnell ausweichen könnenden Naturgeister erregt und durch ihre höchst schnell vibrirende Bewegung innerhalb ihrer sie gefangen haltenden leichten und durchsichtigen Hülse als ein Licht oder als ein Glühen ersichtlich werden. Daß diese Erregung der Naturgeister aber in der Vibration besteht, kann ein jeder Mensch, von nur einigem Beobachtungsgeiste beseelet, leicht aus tausendfachen Erscheinungen in der Naturwelt ersehen und erkennen. Wenn irgend ein Mensch, oder sogar auch ein Tier, durch was immer in seinem Gemüt sehr erregt wird, so wird an ihm ein Beben bemerkt, welches von nichts Anderem, als lediglich von der Erregtheit der im Fleische und Blute gefangenen Naturgeistern herrührt. Eine Saite auf einem Toninstrumente vibrirt, wenn sie einen Stoß, oder einen Schlag bekommt, weil die in der Materie der Saite gefangenen Geister durch den Schlag oder Stoß erregt werden. Die Flamme jedes Lichtes, die nichts als ein Akt der Freiwerdung der in der Materie gefangenen Naturgeister ist, besteht in stets sichtbarer Vibration, die durch die Thätigkeit der freiwerdenden Naturgeister entsteht, und dergleichen Erscheinungen giebt es noch Tausende und abermal Tausende, an denen derselbe Akt beobachtet werden kann.

Es gestatten hier Zeit, Raum und Ort nicht, um alle die gleichen und verwandten Erscheinungen einer und derselben Art systematisch und näher klassifizirt und bestimmt anzuführen, indem solche für den dießseitigen Menschenverstand in den vielen Zeugnissen der Natur zur Genüge erörtert worden sind, und so kehren wir wieder zur Hauptsache zurück. (Siehe darüber auch in Nro. 8 „die Fliege" und Nro. 46, 47 „die Naturerzeugnisse", sowie in Nr. 5 — „die Erde". D. Hsg.)

Es ist gesagt worden, daß die Seele durch den Verlust ihres Weltlichtes und aller aus demselben hervorgehenden Lustbarkeiten zuerst in eine große Furcht und Angst und am Ende in einen großen Aerger und Zorn gerät, wodurch in ihr eine Art Glutschimmer erzeugt wird. Dieser Glutschimmer entsteht im Wesen der Seele entsprechend auf die ganz gleiche Weise, wie in der Naturwelt. Die Furcht ist die erste Erregung der in jeder einzelnen Seele vorhandenen endlos vielen seelisch-geistigen Spezificalpotenzen. Wenn alle Potenzen in ein immer heftigeres Beben (oder Vibration) gerathen

so wird der ihnen gegebene Formraum bald zu enge; da aber die äußere Form, innerhalb deren all' die zahllosen Potenzen zu einem Leben vereinigt sind, bald zu enge wird, weil sie nicht so leicht erweitert werden kann und darf, so ist die Folge davon dann notwendig ein immer heftigeres Drängen und Drücken nach allen Seiten hin, wodurch im konkreten Gesammt- oder besser gesagt Ein-Leben das Gefühl der Angst zum Vorscheine kommt. Wenn das Drängen und Drücken, stets heftiger werdend, andauert, so entsteht daraus eine geistige Gährung, die man in der Rede Aerger nennt. Wie aber schon in der Natur das Resultat der stets heftiger werdenden Gährung eine volle Entzündung ist, eben so ist das Endresultat der großen Gährung der seelischen Spezificalpotenzen eine volle Entzündung, und diese heißt Zorn, und von solchem Zorne rühret dann auch die Erscheinlichkeit des Glutschimmers her, der, so er heftiger und heftiger wird, endlich in einen vollen Brand übergeht, der als böseste Erscheinung des Lebens Wuth und im eigentlichsten Sinne Hölle heißt und ist. Wenn die abgeschiedene Seele alsogestaltig in den besprochenen Glutschimmer geräth, so fängt sie dadurch die in ihrem Gehirne vorhandenen Stigmata sehr matt zu erschauen an, und erkennt bald vieles eitel Böse und wenig Gutes in ihrem Wesen, sieht in solchem Zwielichte auch nicht selten die Mücke für einen Elephanten und umgekehrt den Elephanten für eine Mücke an. Aus solchen Anschauungen entwickeln sich dann in der Seele ungefähr also ganz luftige und undurchsichtige, man könnte sagen formlose Formen gleich den Luftschlössern eines verliebten Jünglings auf der Welt, die bei einer sehr heftigen Phantasie nicht selten auf Augenblicke in eine förmlich ersichtliche Erscheinlichkeit treten; aber bei der geringsten Gemütsstörung in Nichts verschwimmen. (Siehe auch in Nro. 42, Geister-Szenen. D. Hsg.)

Weil aber die Seele auf die gezeigte Weise nichts zu einer bleibenden Realität bringen kann, und durch die momentan auftauchenden mehr Zerr- als wohlgeordneten Bilder nur stets mehr gereizt und erregt wird, wodurch am Ende sogar das Innerste davon Herzensstöße zu bekommen anfängt, so kommt dadurch dieses dann auch in eine aber ganz entgegengesetzte Thätigkeit. Durch diese Thätigkeit wird die wilde Thätigkeit der Seele beruhigt, so daß am Ende die Seele in sich selbst in einen förmlichen Schlaf geräth, also ruhet, und in dieser Ruhe als mehr vereinigt mit ihrem Urgeiste aus Mir in einen förmlichen Traum kommt; und weil sie sich in solchem Zustande ganz behaglich fühlt, in selbem auch verbleibt; ein Zustand, den die alten Seelen- und Lebens-Forscher den Seelenschlaf nannten (Psychopannychia). Der im Herzen der Seele nun gegen die Gelüste der Seele thätige Urgeist schafft fortan für die Seele stets mehr und mehr solche Bilder, die eines Theils stets das enthalten, was der Seele selbstliebigem und herrsch- und genußsüchtigem Sinne zusaget; aber wie sie das in ihrem Traume, den sie natürlich für Wirklichkeit hält, vollgierig ergreifen will, so wird es entweder zunichte, oder es weichet zurück und fliehet von dannen; andern Theils aber wird der Seele auch Solches vorgeführt, was ihr frommt, und so sie es ergreifet und es verwendet zu ihrem wahren Besten, so bleibt es, und es fängt also aus dem Traume eine feste und bleibende Welt für die Seele sich zu entwickeln an. Je mehr die Seele das ergreift, was ihr von ihrem Urgeiste geboten wird, desto mehr einigt sie sich mit ihm, und geht also unvermerkt in ihren Urgeist ein, und mit demselben zum Urlichte und aller Wahrheit aus ihm, und erkennet da bald sich vollends wieder, und

all' ihre Bekannten und Verwandten, und wird gewöhnlich durch sie dann zu **Mir Selbst** hin geleitet, wo ihr dann auch — nach dem Maße ihrer Vollendung und Einswerdung mit ihrem Geiste — stets mehr **Licht** und **Weisheit** gegeben wird, und das volle **Vermögen** in die **Naturwelten** schauen und ersprießlich **thätig** werden zu können. Daß in diesem Falle ein vielseitiges **Wiedersehen** eine ganz natürliche Folge ihrer **geistigen Vollendung** ist, bedarf wohl keines weiteren Beweises mehr.

Aber was geschieht denn hernach mit jenen Seelen, die in ihrem jenseitigen Traumleben, so ihr die vorgespiegelten Bilder oder Erscheinlichkeiten, nach denen ihr selbst- und genuß-süchtiger Sinn giert, durch die guten Erscheinlichkeiten nimmer aus dem Begehrsinne getrieben werden können? Was geschieht, frage Ich, mit solch' einer Seele, die darum stets mehr in die Wuth geräth, weil sie die Gegenstände ihrer Lust, die ihr vorgezaubert werden, nicht erreichen und festhalten kann? Gibt es in diesem Falle auch ein Wiedersehen? Solcher Seele wird dann **ihr eigner Geist zum unerbittlichen Richter**; er läßt sie am Ende die vorgespiegelten Dinge und Objekte erreichen und sich nach ihrem argen Sinne an ihnen erlustigen; aber solche Erlustigung bereitet der Seele allezeit den größten und brennendsten Schmerz, und macht sie auf eine lange Zeit wieder ganz finster, und läßt dann zu, daß eine also finster gewordene Seele in ihrer größten Wuth, die sie durchglühet und ihr also ein böses Licht giebt, um ihresgleichen außer sich wahrzunehmen, nun wirklich mit Seelen **ihrer Art** zusammenkommt. Da geschehen dann sogleich Verbindungen und Zusammenrottungen von Solchen, die sich ihre Wuth gegenseitig mitzuteilen beginnen, und sich verschanzen gegen ihre Feinde, mit denen sie in ihrem Traumleben, das solche Seelen aber für Wirklichkeit halten, in eine für sie widrige Berührung kommen, und fassen die racheglühendsten Beschlüsse, sich eher selbst nach aller Möglichkeit zu tödten, als sich irgend mehr eine noch so geringe göttliche Anordnung gefallen zu lassen. In einer solchen Verschanzung, zu der sie das Material aus ihrer Einbildung nehmen, in so weit sie irgend einer Einbildung in ihrem Wuthglühlichte fähig sind, verharren sie **oft sehr geraume Zeiten**, und werden darob nur von Neuem ärgerlicher, zorniger und wüthender, durchbrechen dann selbst ihre Verschanzung, und gehen hordenweise den Feind suchen, weil keiner in ihre Verschanzung eindringen wollte, daß sie an ihm ihre Rache hätten kühlen können! Aber ihr Suchen ist ein vergebliches; sie kommen nur mit andern ihresgleichen den Feind suchenden Horden zusammen, und machen mit ihnen bald gemeinsame Sache, und suchen dann so gemeinsam mit aller Hast den Feind, finden aber natürlich nie einen.

Wenn solch' elender Seelen einmal mehrere Tausend beisammen sind, deren Haufen sich in der Geisterwelt ungefähr für das Auge der reinen Geister also ausnimmt, wie auf dieser Erde allenfalls das Glühen der Luft durch ein in der Tiefe irgendwo brennendes Haus, so erwählen sie den Glühendsten aus ihnen, den sie für den Muthigsten und Weisesten halten, als Anführer, der sie dann führet über einen Boden, der gewöhnlich auch der Einbildung solcher Seelen entspricht, entweder in der Form einer finsteren Sandsteppe, oder einer unabsehbaren Ebene, auf der nichts als trockenes Moos zum Vorschein kommt. Auf solchen Böden finden sie nach langem Umherziehen und unter großem Hunger und Durst auch gewöhnlich nichts,

als etwa wieder eine ähnlich herumziehende Horde unter einem stark glühenden Anführer; da geschieht es entweder, daß sie einander anfallen aus schon zu großer Rachwuth, und zerreißen und verstümmeln sich, oder sie vereinigen sich unter zwei Anführern, was aber schon gleichfort zu Reibungen Anlaß giebt, weil da ein jeder der beiden Anführer der Erste sein will, was in kurzer Weile dennoch einen Krieg der beiden Horden zuwege bringt. Wenn sich bei solchen Kriegen solche höchst unglückliche Seelen nahe ganz zu kleinen Stücken zerrissen haben, natürlich alles nur scheinbar, so kommen sie wieder zu irgend einer Ruhe, und ihr Geist zeigt ihnen dann wieder in einem helleren Traume, wie nichtig, fruchtlos und eitel ihr thöricht-blindestes Bemühen war, und zeigt ihnen den besseren Weg zur Umkehr. Manchmal nehmen einige solche Weisung an und bekehren sich; aber zumeist werden sie nach einem solchen Gesichte erst ganz toll, treten in ihren geistlosen Seelenzustand zurück, der dann bei weitem schlechter wird, als da war der erste. Und solche Zustände sind dann schon Hölle, aus der ein Ausweg schwer zu finden ist; wer da nicht gehet den schmalen Pfad durch sein eigenes Herz, der kommt nimmer zurechte und kann Trillionen und Dezillionen von Erdjahrszeitlängen in solcher Hölle verharren! — — —

Es ist nun also gezeigt worden, wie das Seelenleben jenseits in zwei einander schroffst entgegengesetzten Hauptzügen und Beschaffenheiten zuständlich geartet ist, **entweder nach oben — oder nach unten**. Aber es soll mit dem Allem dennoch nicht jede Erscheinlichkeit in der Geisterwelt dargestellt sein, sondern, wie gesagt, nur die beiden allgemeinen Hauptzüge; also das schroffe Pro et Contra (oder Für und Wider). Denn in der Mitte dieser zwei Hauptstände giebt es noch eine zahllose Menge von Erscheinlichkeiten, die hier nicht dargestellt zu sein brauchen, indem sie in den Werken: Die geistige „Sonne“ (Nro. 3), der „Erde Mittelpunkt“ (Nro. 5) und in den „Szenen der Geisterwelt“ (Nro. 42) zur Uebergenüge gezeigt worden sind, so wie teilweise in den mannigfachen anderen Mitteilungen und Naturzeugnissen (Nro. 8, 46, 47); aber alle die darinnen wie immer gearteten Erscheinlichkeiten fußen auf der nun gezeigten Hauptnorm, und die Grundwege entweder nach Oben oder nach Unten sind in sich die gleichen, und das eigentliche wahre Wiedersehen kommt erst im Gottesreiche, das ist im Himmel vor, welcher die ganze Unendlichkeit dem Raume nach erfüllet, und sonach allenthalben gegenwärtig ist, in den aber jeder Mensch nur durch sein Herz gelangen kann. Da aber es doch Viele in der Welt nun giebt, die so materiell sind, daß sie von den geistigen Verhältnissen der Dinge keine Spur und keine Ahnung haben, und hier von den „Naturgeistern“ lesen, nicht aber verstehen möchten, was diese sind, und worin sie bestehen, so solle dahin hier noch eine ganz kurze Nacherläuterung folgen.

Sowohl die ganze materielle als auch die rein geistige Schöpfung ist nichts, als eine durch der Gottheit allmächtigsten Willen festgehaltene Idee aus dem Herzen oder Leben der Gottheit Selbst, und weil aus Gott, im Grunde des Grundes geistig. Würde nun alle die sogenannte materielle Schöpfung, was bei Gott gar leicht möglich wäre, der gleichfort andauernden Festhaltung ledig, so würde sie wieder als ein nur der Gottheit sichtbarer großer Gedanke ganz geistig im Gemüte Gottes Platz fassen, und mit der Realisirung der freien Selbständigkeit von zahllosen Wesen wäre es am Ende! — Aber Gott will es ewig gleichfort, daß seine großen Gedanken und Ideen ewig fort zur freiesten Selbständigkeit sollen verwirklicht werden,

und so hatte Gott darum für die einzig dadurch mögliche Realisirung, daß all' die göttlichen Gedanken und Ideen als unwandelbar gefestet dastehen müssen, seiner Pläne und Zwecke willen, diesen allein wirksamen Weg eingeschlagen. — Die zahllosen Gedanken und Ideen müssen gewisser Art nur in allerartig kleinsten geistigen Teilchen nach und nach freier und freier gemacht werden; aber dabei dennoch lange von irgend einer Hauptidee Gottes, die da erscheinlich als ein Weltkörper im endlosen Gedanken- und Ideen-Raume als gefestet schwebt, angezogen und gehalten werden, bis sie nach und nach ihrer Gleichartigkeit nach mehr und mehr sich zusammenfinden, und so in eine immer größere Wesenheit bis zum Menschen hin übergehen.

Solche von der totalen Hauptidee freier und freier gelassenen Teilchen, so wie die noch nicht frei gelassenen, sondern in der Hauptidee noch fest gehaltenen Teile heißen bis zum Menschen hinan Naturgeister; diese freieren Naturgeister, oder Naturkräfte, wie es die Weltgelehrten nennen, befinden sich als schon selbstthätig entweder in der Luft, im Wasser, oder im weicheren Erdreiche, und locken da die noch hart gefangenen Geister in die Freiheit heraus, vereinigen sich mit ihnen und bilden dadurch, daß sie sich mit den noch unfreieren Geistern umhüllen, Allerlei; zuerst Pflanzen, aus diesen Tierchen und Tiere größerer und größter Art, bis zum Menschen hin, allwo sie als Seele, und auch dem noch groben Teile nach als dessen Leib erst durch Gottes Urwesen selbst, als schon zur Genüge zur vollreifen Selbstständigkeit reif, wieder ergriffen und förmlich, aber anfangs noch immer wie von außen her, für den folgenden reingeistigen ewig dauernden Zustand durchschult und geübt werden. Die dann ein solches Durchschulen sich gefallen lassen, und also freiwillig in die Ordnung eingehen, in der ihr ewig selbstständiger freiester Lebenszustand allein möglich ist, — diese kommen dann auch zum großen Wiedersehen Dessen, aus Dem sie hervorgegangen sind; sie werden sehen, wie und woher sie und durch Wessen Macht und Weisheit und unwandelbare Beharrlichkeit sie vom eigentlichen Nichtsein in's vollste, freieste und selbständige Sein und Erkennen gekommen sind. Zugleich aber, weil mit ihrem Urgrunde ein und dieselbe Wesenheit, werden sie auch selbst auf die gleiche Weise zu ihrer großen Beseligung aus ihrer nun höchst eigenen, aber der göttlichen völlig gleichen Weisheit neue Schöpfungen ins Werk setzen, und sonach ganz in Meiner Ordnung Schöpfer ihrer höchst eigenen Himmel sein, wodurch sie dann zum realisierten Wiedersehen aller ihrer Gedanken und Ideen gelangen werden. Und das Alles wird dann ein großes ewig dauerndes realisiertes Wiedersehen sein, in der endlosen Fülle alles Dessen, was ein göttlicher Geist ewig unerschöpflich in sich birgt, und das ist dann erst das vollkommene große Wiedersehen!

Ich meine nun, wer da Augen hat zum Sehen und Ohren zum Hören der wird daraus zu seinem ewigen Vorteile unbeschreibbar Vieles schöpfen können, zur vollen Erkenntnis des geistigen Lebens; wer es aber nur lesen wird aus einer Art Neugierde, und daran legen die Feile seines Weltverstandes, dem wird es einst gerade also ergehen, wie es in dieser Beschreibung zu lesen ist. Denn Mein Erbarmen kann und darf sich nicht und nie über Meine nun aus dem Fundament gezeigte unwandelbare Ordnung erstrecken; denn diese Ordnung ist an und für sich schon Meine ewige Erbarmung. Wer aber über die Schranken dieser Ordnung tritt, der wird nur sich selbst einen überaus langen unglückseligsten Zustand jenseits zuzuschreiben haben; denn es muß sich ein jeder selbst gestalten, so er sein will das, was er sein

soll. Will Jemand sich diese Mühe nicht nehmen, so muß er dann auch so lange im ewig notwendigen Gerichte verharren, bis er sich selbst zu umstalten anfangen wird, was der Seele einen harten Kampf kosten würde! Hüte sich daher ein Jeder aus euch (vor eigen- oder selbstsüchtiger Annehmlichkeit), vor irdischen Gütern, Reichtum, Glanz und Ansehen, sei aber von Herzen nach seinen Kräften reichlich mildthätig gegen seine ärmeren Brüder und Schwestern, so wird ihm der Kampf mit der Finsternis ein leichter sein. Amen. Das sagt der Herr alles Lebens zu Euch Allen. Amen, Amen, Amen!



Beigabe

(aus Nro. 42 B).

Auf Vorstehendes bezügliche

Eröffnung des Herrn

im Jenseits an einen auch schon zur weiteren Gnadenführung Gelangten.

Mein lieber Freund!

„Dein Herz in sich selbst ist gut, weil du ein gebührendes Mitleid mit deinen Brüdern hast, eine Eigenschaft, die gar vielen deiner irdischen Ordens- und Glaubens-Genossen mangelt; aber deine Erkenntnis ist noch, so zu sagen, mangelhaft beschaffen. — Meinst du denn, Ich kümmere mich etwa um die Menschheit auf der Erde nicht mehr? Oder glaubst du, daß dein Herz zum Besten der Menschheit mehr Liebe hat, als das Meinige? Weißt du wohl schon, woher der Erde meiste Menschen ursprünglich stammen und wie sie jeweilig gehalten und geführt werden müssen, um durch allerlei Erlösungsmittel zu wahren freien Menschengeistern herangebildet zu werden? Sieh' das weißt du noch nicht! So du aber nun Ohren hast zu hören, so höre: „Der Satan (Lucifer) ist als ein ursprünglicher Geistmensch geschaffen worden. Als er aber durch ein Gesetz seine volle Freiheit erkennen und annehmen hätte sollen, da ward er unwillig und fiel durch die Verachtung des Gesetzes, und somit auch durch die Verachtung Gottes! Da er aber gleich dem Adam ein Urvater der ferneren Menschen für die Ewigkeit hat werden sollen, so trug er auch, gleich einem Samenkorne, zahllose Eonen von künftigen Menschen in sich, und riß sich sogestaltig (als Satana) von Mir, seinem Schöpfer los, und die Folge davon war die materielle Schöpfung aller Welten, welche da ist ein notwendiges Gericht; Er (der Geist des Satans) ganz allein für sich kann wohl noch lange bleiben, was er ist; aber die zahllosen (seelischen) Keime der Menschen werden ihm genommen, auf dem freilich harten Wege durch die Materie. Diese Keime aber gehen aus seinem gesamten Wesen hervor, bald

aus seinen Haaren, bald aus seinem Haupte, bald aus seinem Halse, seiner Zunge, seinen Zähnen, seiner Brust, aus seinen Eingeweiden, aus seiner Haut, seinen Händen und Füßen und siehe, je nachdem die jeweilige Menschheit aus des gefallenen Satans einem oder dem andern Teile hervorgeht, also muß sie auch entsprechend behandelt und geführt werden, um die Stufe der wahren Vollendung zu erreichen! Wenn man das weiß, dann erst kann man mit Grund gegen Mich auftreten und sagen: Herr! warum hilfst Du den Elenden nicht, und lässest sie verschmachten und zu Grunde gehen? Sieh! Ich lasse Niemand verschmachten und zu Grunde gehen, selbst den Satan und die barsten Teufel nicht; aber so lassen kann ich sie nicht, als wie sie wider alle Meine Ordnung, von der die Erhaltung aller Dinge abhängt, es in ihrer eigensüchtigsten Blindheit wollen, sondern Ich allein muß auf jede ordnungsmäßige Weise sorgen, daß sie alle am Ende doch jenes Ziel erreichen, das Ihnen von meiner Ordnung von Ewigkeit her gestellt ist! ꝛc. Meinst du etwa, daß da in diesen Gräbern lauter armes Proletariat, das gewisserart wegen seiner Armut zu sündigen genötigt war, im Gericht gefangen rastet? So du dieß meinst, da bist du in großer Irre! Sieh', die da unten sind lauter Großstämmler, lauter Wesen, die in den verschiedenen Dingen wohl unterrichtet waren; aber da sie Alles, was sie kannten und hatten, nur zum Vorteile ihres Hochmutes, ihres Neides und Geizes verwendet, und somit ihre Seele zu sehr vermaterialisiert hatten, so stecken sie nun hier auch in denselben (materiell-seelischen oder seelisch-materiellen) Gräbern des Gerichtes, das sie sich selbst bereitet haben!" (Man sehe auch in Nro. 22, die 11. und 12. Stunde. D. H.)

Dein Geist soll schon auf dieser Erden
Ein Friedensthron der Gottheit werden;
Denk doch, wie still, wie sanft und rein,
Wie Eins mit Christo du mußt sein! —
Erstrebe dies von heute an,
Was du bisher noch nicht gethan. —



Herzensbekenntnis und Gebet.

(Vom Herausgeber.)

„Allgegenwärtig-allwissender — heilig-heilig-heiliger Gott! Der Du in ewig-unendlicher Kraft, Macht und Herrlichkeit, als der Ewig-Dreieinige, Ewig-Lebendige, Allein-Gute und Allweisest-Gerechte wohnest in den Himmeln der ewigen Harmonie, deiner allerbarmenden Liebe; —

„Der Du in und durch Deinen — alles zeitlich Daseiende in allen Schöpfungsbereichen zu seiner ur-ewig-geistigen Bestimmung — erlösenden und wiederbringenden Eingebornen und Menschgewordenen Sohn Jesum Christum — als Dein Wort — unser aller liebevollster Vater bist und ewig sein willst! — —

„Siehe, — in solcher Deiner Liebe und allumfassenden Barmherzigkeit auch auf mich — Würmlein im Staube der Erde — und auf alle gleich mir zur Vollendung behufs unserer ewigen Beseligung, zwar Berufenen — aber im Streben und Erreichen derselben noch sehr Unvollkommen gnädigst helfend herab! —

„Der Du uns in Deiner unbeschreiblichen Herablassung in Jesu — unser ewig höchstes Ziel Deiner Kindschaft — hast zeigen, — und in der

Erweckung unseres todten Geistes — unsere völlige Unwürdigkeit und die große Armut unseres Nichts hast erkennen lassen, — o, wir bitten Dich, — in diesem wahren Bewußtsein unserer eigenen Schwäche, — bewahre uns in Gnaden in der Demut — als dem realen Boden alles geistigen Fortschrittes, lasse unerlöschlich lebendig in uns werden die herrliche Wahrheit: — Ohne Dich sind und vermögen wir Nichts Ersprießliches zu unserem und unserer Brüder Heil wirken. —

„Daher sende — o Vater aller Vollkommenheit in Deinem heiligen Jesus-Namen — auch uns den Tröster aus der ewigen Höhe der Höhen, den heiligen Geist der Wahrheit — Deiner Liebe, — damit Dein allein beseligender Name stets mehr und mehr erkannt und geheiliget werde; und also Dein ewiges Reich des Liebe-Lebens als wahres Friedensreich zu uns und in uns komme, — ja, komm — Herr Jesu, komme bald in Deiner heiligen Vatergestalt! — Auf daß Dein allein heiliger Wille, der da ist Liebe und Treue, Weisheit und Ordnung, — Harmonie und Eintracht — allwärts und allezeit geschehe auf allen Erden, Sonnen, Welten und Reichen, an und durch alle Menschen, Geister, Engel und Wesen! —

„Dazu gieb — o liebevollster Vater — uns Allen unser täglich Brot, heute und immerdar, für Geist, Seele und Leib, — ja, gieb uns Deinen werten heiligen Geist zur Stärkung unseres Geistes, — gieb uns Zulage Deiner Gnade an Liebe und Demut, als Nahrung für unsere arme und schwache Seele, und gieb und erhalte uns die Gesundheit und die Mittel zu unserer Notdurft, damit wir mögen für unser und unserer Mitmenschen Wohl wirken in dem Kreise, den Du uns angewiesen; und auf daß wir im Segen solches vermöchten, — darum bitten wir Dich, — vergieb uns unsere große Schuld gegen die heilige Ordnung Deiner Liebe, wie auch wir vergeben von Herzen in Deinem Namen allen Denen, die in blinder Eigenliebe auch an uns sich verfehlten gegen Deinen heiligen Liebeswillen, — ja segne — o Vater — Du alle unsere Widersacher, Feinde und Beleidiger mit der Gnade der Erkenntnis Deiner ewigen Wahrheit der Liebe, auf daß wir Eins werden in Dir, wie auch alle unsere Freunde, Gönner und Wohlthäter, Bekannte und Unbekannte, in Diesseits und Jenseits — mit der ganzen Fülle Deiner Gnade; — uns aber, — Deine noch so vielfach schwachen Kinder, lasse nicht über unser Maß versucht werden zu unserem Schaden, sondern Du wollest uns gnädig behüten und erlösen von allem Uebel — Leibes und der Seele; — Du allein bist ja der Herr alles Lebens und des Todes, — denn Dein ist ja alle Kraft, Macht und Herrlichkeit, — darum herrsche Dein Geist ewig über uns und Alles immerdar! Dir allein sei aller Ruhm, aller Preis, alle Ehre und Anbetung, ja Dir allein — alles Lob — und alle unsere Liebe ewig! Amen!"



Kurzer Wegweiser zur Wiedergeburt.

Rede im Herzen an den Herrn*).

„Herr, hier bin ich; ich ließ Dich, o liebevollster, heiliger Vater, lange warten, da Du mir schon seit meiner Kindheit unabläßig zugerufen hast: Komme zu Mir, ich will dich erquicken! — Nun, o Vater, ist die Zeit gekommen, daß sich mein (inn'res) Ohr geöffnet, und mein sonst starrer Wille ganz in den Deinigen ergeben hat voll Demut und Gehorsam. — O Jesus, Du Ueberwinder des Todes und der Hölle, komme zu mir, und lehre mich Deinen Willen erst recht verstehen; lehre mich erkennen mein völliges Nichts, und Dein Alles! — O Du, mein süßester, liebevollster Jesus, Du Herr aller Heerscharen, komme zu mir Armen, Schwachen und Blinden; komm zu mir geistig Tauben, Aussätzigen und Gichtbrüchigen; komm zu mir Lahmen, Krummen und Besessenen; ja, o mein allerliebster Jesus, komm zu mir Todten; ich kann ja nicht mehr ohne Dich sein, da Du mein Alles, und alles Andere mir aus Liebe zu Dir zunichte geworden ist; ohne Dich kann ich nicht mehr leben; daher, o mein liebster Jesus, komm alsbald zu mir; doch wie allezeit, so geschehe auch jetzt Dein heiliger Wille. Amen!" — (Nun soll man in völliger Hingabe ruhig verharren.)

Sieben der höchstwichtigsten Eröffnungen des Herrn

in jetziger Zeit über die Wiedergeburt des Geistes des Menschen.**)

1. Die Wiedergeburt des Geistes ist die einzige Bedingung dieses Erdenlebens, und das heilige Endziel alles freien Seins; sie ist das Reich der Liebe, oder das Gottesreich. — Sie ist die Vollendung des Menschen, seine Auferweckung, sein jüngster Tag, der für ihn bleiben wird ein ewig lebendiger Geburtstag; — sie ist für den Liebegerechten, der da vom Vater gezogen wird, ein Tag der Auferstehung zum ewigen Leben. — —

2. Der Herr richtet durch die Kraft Seines Wortes zuerst das Fleisch, und schafft durch dasselbe hinaus alle Unlauterkeit, Bosheit und Geilheit in allen Dingen, und macht dann lebendig die Seele durch Seine Gnade, und frei den Geist durch seine Liebe. — Der Herr besiegt den Tod, und ersteht im Menschen als Ueberwinder des Todes und der Hölle, welche Auferstehung im Menschen die eigentliche „Wiedergeburt" ist. Doch ist eine gezwungene Erlösung nicht hinreichend zum ewigen Leben, sondern eine freie, vom Erlösten selbst mitbethätigte, nämlich eine freie Wiedergeburt; denn ein durch das Machtwort des Herrn gereinigtes Wohnhaus des Satans ist nicht sogleich fähig, dem heiligen Geist als Wohnung zu dienen. —

3. Durch das Ebenbild Gottes in uns, welches da ist die Liebe Gottes oder Christus in uns, wird unser toter und verdorrter Geist wieder erweicht und belebt, und dadurch wiedergeboren zum ewigen Leben, nachdem er vorher durch das Liebefeuer eben dieses göttlichen Ebenbildes in uns ist von der toten Materie losgelöst worden, welcher Akt ja eben deshalb „die Erlösung" heißt. —

---

*) Aus Nro. 32, Weg zur Wiedergeburt; auch in Nro. 27 unserer Sammlung.
**) Siehe in Nro. 27, „Belehrungen". Auch im „Saturn". (Nr. 7 uns. S.)

4. Der Geist des Menschen muß frei werden zur vollen Besitznahme der Seele, und durch diese all' des Fleisches, damit dann Raum werde in seinem Herzen für den Herrn, auf daß da in diesem Jerusalem der Herr durch das Werk der Erlösung Sich Selbst vollende im Menschen, damit der Mensch dadurch vollendet werde in sich durch den Herrn, und werde wiedergeboren durch und durch, das ist im Fleische, in der Seele und im Geiste.

5. Zur vollen oder wahren Wiedergeburt gehört (aber) nicht so sehr das formelle Schauen, sondern die Bestimmtheit in jeder Handlung, daß sie also gestaltet ist, wie sie von Uranbeginn begründet wurde, in aller göttlichen Ordnung und Weisheit. Wie kann aber solches stattfinden, und wann? Solches kann nur also und dann stattfinden, so der Geist durch die genaue Befolgung der vorgeschriebenen Wege Gottes sich zuerst aus der Materie rektifiziert, dann in einem Brennpunkte sich selbst wiedergefunden hat, und endlich als ein solches nun in sich selbst bestehendes vollkommenes Ganzes, oder als eine vollkommene Einheit hinausgetreten ist aus aller Sinnlichkeit der Materie, und da seine neuen geistigen Sinne geöffnet ganz entschieden und vollkommen für die Eindrücke derjenigen Welt, von welcher er selbst ein ureigentümlicher Bewohner ist.

Hat der Mensch nun diese Stufe erreicht, dann beginnt in seinem ganzen Wesen eine andere Thätigkeit zu wirken: sein Schauen wird ein anderes; sein Hören ein anderes; sein Fühlen, sein Empfinden ein anderes; alle seine Gedanken werden zu Formen, die er schaut, und sein Wille wird zur vollbrachten That. Seine Worte werden bestimmt, und einen sich mit den Gedanken und mit dem Willen; der Raum hat mit ihm nichts mehr zu schaffen, und der Zeitenlauf hat ihm die letzte Minute gezeigt; denn im freien geistigen Sein hört, sieht, fühlt, empfindet, denkt, will, handelt, und spricht er über Zeit und Raum, d. h. für ihn giebt es nur eine Gegenwart, in welcher sich eine ewige Vergangenheit und eine ewige Zukunft freundlichst die Hände reichen; und seinem Auge ist ein der Sinnlichkeit nach endlos fernes Ding so nahe, wie sein eigener Gedanke. — — —

6. Nach diesem (höchst-freien) geistigen Zustande soll Jeder nach all' seinen Kräften trachten; doch wird er denselben nicht eher erreichen, als bis er in sich alle Bedingungen des Lebens vollkommen erfüllt hat. Zu der vollkommenen Erfüllung aber ist nicht nur die Notzüchtigung (oder Bezwingung) der eigenen Natur genügend, sondern alle Bedingungen des Lebens müssen dem Menschen zu einer ganz eigentümlichen Fertigkeit werden. Wenn er erst in allem dem ein vollkommener Meister geworden ist, alsdann wird er erst in sich selbst frei, und all' seine Lebenskraft wird vereint ausgeboren aus all' seiner Sinnlichkeit. Ist dann eine solche Ausgeburt geschehen, sodann ist auch bei ihm Das eingetreten, was da schon bekannt ist unter dem Ausdrucke der Wiedergeburt des Geistes. —

7. Wer den Weg beharrlich fortgewandelt ist, der hat auch das Ziel erreicht, so er aber ist am Ziele, so wird der Weg, den er gemacht hat, nicht aus seinem Gedächtnisse und aus seiner Erinnerung entschwinden; sondern er wird eben am Ziele erst alle die Wendungen und Beziehungen des Weges vollkommen überschauen in seinem Geiste. —

Teile aus älteren theosofischen*) Schriften.

(Aus dem 14. bis 17. Jahrhundert.)

I.

Kurze Anweisung zur Vollkommenheit.

Aus den auserlesenen Beschreibungen heiliger Seelen von Terstegen. 1786.

Als die heilige Katharina von Siena (geb. 1347, † 1380) bei Gott anhielt, daß Er ihr zu erkennen geben möchte einen kurzen Begriff der Vollkommenheit, oder des Weges zu Seiner Gemeinschaft, so erhielt sie folgende sehr heilsame Lehren:

„Sieh' in das Angesicht Jesu Christi Meines Sohnes, in welchem Ich all' Mein Wohlgefallen habe: Der hat sich selbst ausgeleert und Knechtsgestalt an sich genommen; Er ist gehorsam worden bis zum Tod am Kreuz . . . Wer nun dessen Leben und Lehre mit Fleiß betrachtet, der wird deutlich können merken, daß die Vollkommenheit eines Menschen in nichts Anderem gelegen, als in einer fleißigen, immerwährenden und treuen Wahrnehmung Meines Willens. Willst du nun deines Heilandes Vorbilde nachfolgen, und Meinen Willen vollbringen, so ist vonnöten, daß du in allen Dingen von deinem Willen gründlich abstehst, denselben verleugnest und vernichtest; Denn je mehr du in dir selbst wirst sterben, desto mehr wirst du in Mir leben, und je gründlicher du aus dir ausrottest das Deine, desto überflüssiger will Ich an dessen Stelle setzen das Meine."

Wie nun die Katharina noch eigentlicher zu wissen verlangte, worin der Wille Gottes bestünde? So ward ihr diese Antwort: „Dies ist Mein Wille, daß du Mich allezeit und über Alles liebest." —

Solches aber ins Werk zu richten, wurden ihr drei Stücke gesagt: „Erstens mußt du deinen Willen von aller irdischen Begierlichkeit und sinnlichen Liebe ganz fremd machen, abkehren und davon reinigen; dergestalt daß du in diesem Leben nichts Sterbliches, nichts Vergängliches, nichts Zeitliches liebest, als nur um Meinetwillen: ja, welches mehr und das meiste ist, du sollst weder Mich, noch Dich, noch deinen Nächsten um deinetwillen lieben; sondern Mich um Meinetwillen, dich um Meinetwillen und deinen Nächsten um Meinetwillen u. s. f.

„Zweitens mußt du alle deine Gedanken, Werke und Verrichtungen allein auf Meine Ehre und Glorie richten, und allen Fleiß anwenden, Mich allein zu loben durch Gebet, Worte und Werke, und dein Bestes thun, daß nicht allein du, sondern (auch) alle Anderen Mich mit mögen (er=)kennen, lieben und ehren.

„Drittens, daß du zu der Gemütsfassung zu gelangen suchest, da du mit Mir so verbunden seiest und dein Wille Meinem vollkommenen Willen so gleichförmig werde, daß du nicht nur das Böse, sondern auch das Gute

*) „Theosofie" bedeutet „Gottesweisheit", also theosofische Schriften sind göttliche Offenbarungen, oder Kundgaben vom hl. Geist der Wahrheit, welche zu allen Zeiten — seltener oder reichlicher stattfanden; wie die Geschichte vieler Heiligen, sowie älterer und neuerer Theosofen zeigt. Nun aber, wo sich die Wiederkunft des Herrn (Nro. 21) zur Aufrichtung Seines Reiches auf Erden in Riesenschritten nähert, fließt auch diese Quelle reichlicher, da nach Joh. 6, 45 es von dieser Zeit heißt — „sie werden alle von Gott gelehrt sein!" —

nicht willst, welches Ich nicht will; so daß der Friede deines Herzens nie gebrochen, noch die Ruhe deines Gemütes gestört werde, es möge auch in diesem elenden Leben dir begegnen was da wolle, wie es wolle und woher es wolle; es sei im Geistigen wie im Leiblichen: sondern halte dies im unwandelbaren Glauben fest, daß Ich dein allmächtiger Gott, dich viel mehr liebe, als du dich selbst, und daß Ich weit fleißiger Sorge für dich trage, als du für dich selbst thun kannst. Darum, je mehr du dich Mir anvertraust und überlässest, desto mehr werde Ich dir helfen und dir nahe sein; und du wirst desto klarer erkennen und überflüssiger fühlen die süße Liebe, die Ich zu dir trage.

„Zu dieser Vollkommenheit kann man aber nicht (anders) gelangen, als durch eine standhafte und völlige Verleugnung des eigenen Willens. Wer diese willig annimmt, der vollbringt zugleich auf's völligste Meinen Willen, und gefällt Mir auf's höchste, und Ich bin allezeit mit ihm: denn nichts ist Mir angenehmer und lieblicher, als durch Meine Gnade mit euch umzugehen und in euch zu wohnen und zu wirken; denn Meine Lust ist zu sein bei den Kindern der Menschen, damit ihr solchergestalt freiwillig (Volentes) von Mir durch Meine Gnade in Mich vergegestaltet und mit Mir Eins werdet, durch die Mitteilung Meiner Vollkommenheit und sonderlich Meiner Ruhe und Meines Friedens. —

„Damit du aber noch offenbarlicher verstehen mögest, mit welcher brünstigen Begierde Ich verlange bei euch zu sein, und du auch um so viel mehr entzündet werden mögest, deinen Willen dem Meinen zu unterwerfen: so sieh' und betrachte mit den Augen deines Herzens, daß es Mein Wille gewesen, daß mein eingeborner Sohn Mensch geworden . . . Daß Ich auch dabei gewollt, daß eben dieser Mein geliebter Sohn einen so erschrecklichen, schmerzhaften und grausamen Tod des Kreuzes ausstehen mußte, damit er durch seine Qual eure Sünden wegnähme; die Sünden sage Ich, welche eine Scheidung zwischen Mir und euch machten und Mein Angesicht dergestalt von euch abgewandt hatten, daß ich Euch auf keinerlei Weise ohne Abschen ansehen konnte, u. s. w." —

II.

Sieben und zwanzig Sätze vom

Grund der wahren Weisheit.*)

In Christo sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis (offenbar. verborgen.) Col. 2, 3.

1) Es ist gewiß und unwidersprechlich, daß alles Informieren und Studieren oder Lehren und Lernen, wenn solches anders nützlich und ersprießlich sein soll, einen gewissen Zweck, ein gewisses Ziel und Ende haben müsse.

2) Es ist unwidersprechlich, daß der Endzweck alles Lehrens und Lernens

*) Aus dem „Rechten Wege zum ewigen Leben", von und nach Jakob Böhme, Meißen 1830, entnommen. Böhme ward geb. 1575, † 1624.

nichts Anderes sei, als ein Zurückführen und Wiedereingehen in und zu Gott, dem höchsten Gute, von welchem der Mensch gefallen und ausgegangen ist.

3) Unwidersprechlich ist es, daß man diesen verborgenen Eingang durchaus nicht finden könne, man habe denn dazu den einigen Geleitsmann aller Wahrheit, den heiligen Geist, (welcher auch stets bereit ist, uns durch das Licht Jesum Christum den rechten und nächsten Weg dazu zu zeigen), und suche bloß lauterlich und allein die Ehre Gottes vor und in allen Dingen von ganzem Herzen.

4) Unwidersprechlich ist es, daß die schuldige Ehrfurcht Gottes in nichts Anderem bestehe, als in einer gründlichen Demut des Herzens, in Verleugnung und Vernichtigung unserer selbst, und in einer wirklichen Erhebung des Gemütes durch und in Gott und Seinen Geist, (ohne welchen Niemand Jesum wahrhaftig einen Herrn nennen kann) zum Preis, Lob und zur Verherrlichung der unaussprechlichen Weisheit, Allmacht, Barmherzigkeit, Liebe und Güte des dreieinigen Gottes.

5) Unwidersprechlich ist es, daß die wahre Vernichtigung seiner selbst, zum Lob und Preis der herrlichen Majestät Gottes, nicht möge geleistet werden, der Mensch sei denn durch Christum in und mit Gott, und Gott mit und in dem Menschen wieder versöhnt und vereinigt.

6) Unwidersprechlich ist es, daß die Vereinigung Gottes und des Menschen nicht geschehen könne, ohne den Grund der herzlichen Liebe Gottes.

7) Unwidersprechlich ist es, daß diese Gottesliebe nicht möge erkannt werden, ohne den Vorschmack, die Erkenntnis und Empfindung der vorlaufenden süßen und züchtigenden Gnade Gottes, die uns alles gottlose Wesen hassen, uns züchtig, gerecht und gottselig leben, und auf die völlige Erscheinung Jesu Christi in der Seele uns warten lehret.

8) Unwidersprechlich ist es, daß eben diese Gnade Gottes das ewige Leben sei, welches allein in dem Lichte des Lebens, Jesu Christo unserem Herrn, bestehet.

9) Unwidersprechlich ist es, daß das ewige Leben nichts Anderes sei, als eine heilige Ruhe der Seele und eine Anschauung Gottes durch das Auge des Gemüts, in der geheimen Erscheinung und Offenbarung des Lichtes, Wortes und Geistes Jesu Christi.

10) Unwidersprechlich ist es, daß solche Erscheinung und Offenbarung Jesu Christi darinnen bestehe: Gott, die Natur und sich selber, in, durch und aus Gott, der Natur und sich selber zu erkennen.

11) Unwidersprechlich ist es, daß diese Erkenntnis allein durch das Licht der Glorie, Gnade und Natur, in dem dreieinigen Buche der heiligen Schrift, der Natur und im Innern des Menschen müsse gesucht, gefunden und geoffenbaret werden.

12) Unwidersprechlich ist es, daß diese drei Bücher auf das Innigste vereiniget in dem einigen, innigen und ewigen Buche des Lammes, Lichtes und Lebens, oder Herzens Gottes von Ewigkeit beschrieben, versiegelt und beschlossen seien.

13) Unwidersprechlich ist es, daß dieses Buch des Lebens nichts Anderes sei, als Jesus Christus, der Gekreuzigte und von den Toten Auferstandene.

14) Unwidersprechlich ist es, daß dieses Buch des Gekreuzigten und Wiedererstandenen nirgends näher zu finden, noch klärer zu sehen und zu lesen sei, als in dem Gewissen des Menschen, durch das Licht des Lebens, welches in diese Welt gekommen ist, alle Menschen zu erleuchten.

15) Unwidersprechlich ist es, daß, wer in diesem Buch recht lesen und selbiges gründlich verstehen will, demselben von Innen und Außen ähnlich und gleichförmig werden müsse.

16) Unwidersprechlich ist es, daß zu dieser Aehnlichkeit nicht zu gelangen sei, ohne eine neue Geburt von Oben herab, aus dem Samen des lebendigen und lebendigmachenden Wortes Gottes. —

17) Unwidersprechlich ist es, daß diese Gleichförmigkeit allein nach der Lehre, dem Leben und der Wahrheit Jesu Christi verstanden und in und aus dem lebendigen Glauben, in ungezweifelter Hoffnung durch Liebe und Geduld bekannt, offenbar, wirksam und thätig werden müsse.

18) Unwidersprechlich ist es, daß in und nach der Lehre des Lebens Jesu Christi vornehmlich drei Grade, der Erniedrigung, des Stillestehens und der Erhöhung, müssen praktiziert und geübt werden.

19) Unwidersprechlich ist es, daß der Stand der Erniedrigung Christi, insofern wir mit Ihm im (wahren) Glauben (geist-wesentlich) vereinigt, und keine verdorbenen Reben an dem wahren Weinstock sein sollen, in uns die Kreuzigung und Ertötung des ersten, alten, äußeren, irdischen, sichtbaren, thierischen und fleischlich gesinnten Adams (des „Menschen der Sünde") also wirken und mit sich bringen müsse, daß man der Welt und sich selber abstirbt, vor allem eigenen Wirken und Wollen stille steht, und in den innerlichen Sabbath Christi tritt. —

20) Unwidersprechlich ist es, daß das Stillestehen und Sabbathhalten in Christo nichts Anderes sei, als mit Christo durch die Taufe des heiligen Geistes in gleichen Tod begraben zu werden, mit demütiger Unterwerfung, Verleugnung und Vernichtigung seiner selbst und aller Kreaturen allein in das neue Felsengrab des Herzens Jesu Christi zu Grund einzusinken, und sich also ganz und gar williglich und ewiglich in Gott zu verlieren.

21) Unwidersprechlich ist es, daß der Stand der Erhöhung Christi in uns nichts Anderes sei, als aus dem Tode Christi durch die neue Geburt in ein himmlisches, paradiesisches und göttliches Leben ausgrünend, mit dem Fleisch und Blute Jesu Christi (geist-) wesentlich gespeist und getränkt, und zum völligen Ausgang von Sodom und Babel gestärkt zu werden; geistlich auferstehen in Dem, welcher die Auferstehung und das Leben ist; den andern neuen, inwendigen, himmlischen, unsichtbaren, englischen, lebendigmachenden, geistlich gesinnten Adam, Christum Jesum, anziehen und Ihm nachgebildet werden; durch denselben in seinem Lichte als ein Kind des Lichtes wandeln, aufwachsen, zunehmen und stark werden an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen, und also zur Vollkommenheit Christi, in Gott gefälliger, rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

22) Unwidersprechlich ist es, daß dieses Alles ohne großen Ernst und ohne Einwendung der Sinne in das Gemüt, und des Gemütes durch Christum in Gott, das ist, ohne feurige Bitten, Suchen und unabläßiges Anklopfen, nicht könne erlanget werden. —

23) Unwidersprechlich ist es, daß man hierzu vor Allem den Vater durch den Sohn in Kraft und Wahrheit um den heiligen Geist inbrünstig und demütig anflehen, das Reich Gottes vor allen Dingen in dem innersten Grunde des Herzens und der Seele suchen, und allein an die einige, enge und innige Pforte des Lebens Jesu Christi anklopfen solle und müsse.

24) Unwidersprechlich ist es, daß man ohne ein göttliches, gottseliges, keusches, nüchternes, sanftmütiges, demütiges und eingezogenes Leben vor

Gott und den Menschen gar nicht erhörlich bitten, noch recht suchen und anklopfen könne.

25) Es ist ganz und gar vergeblich, ein von der Welt und ihren Kindern abgeschiedenes Leben zu führen, ob man sich auch in die wildeste Einöde verkröche, wenn man die Zerstreuung und Abtrennung der Sinnen vom Gemüte und der Kräfte des Lebens von dem Brunnen des Lichtes, und die Annehmlichkeit des eitelen Wesens dieser Welt nicht gänzlich vermeiden kann, noch will.

26) Es ist unwidersprechlich umsonst, die Welt, und was den Weltkindern angenehm ist (als Fleischeslust, Augenlust und hoffährtiges Leben) zu verlassen und zu meiden, wo man sich selber, das ist, sein eigen Gut, Blut, Leib, Lob, Leben, Seele, Geist und Willen, um Christi Namens, Erkenntnis und Liebe willen, nicht bestreitet, hasset und gänzlich in Gott verlieret.

27) Unwidersprechlich ist es endlich, daß Solches Niemand Anders wirken, eröffnen und bezeugen könne, als Gott der Vater in Seinem eingebornen Sohne Jesu Christo, durch den heiligen Geist, welchen Er ausgegossen hat über uns reichlich, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung: das ist je gewißlich wahr! —

III.

(Siehe auch den Anhang in Nr. 38.)

Blätter aus Petersens theosofischen Schriften.

(Nro. 854.) Von der völligen Uebergabe an Gott und Seine väterliche Führung.

(Empfangen vom HErrn durch Joh. Wilh. Petersen, Geistlicher, den 17. April 1699.)

Verlasse dich selbst, und alle anderen Aerzte: denn Ich der HErr bin dein Arzt, Ich habe dich wunderlich geführet, und will dich nicht verlassen, aber verlasse dich selbst, und nahe dich zu Mir, — Ich bin nicht ein Gott von Ferne, sondern von Nahe, und bin dem, der zerbrochenen Geistes ist, am nächsten, damit Ich rufe dem, das nichts ist, daß es Etwas werde, zu Ehren Meiner Herrlichkeit.

Und sollte Ich dich noch weiter führen ins Dunkle, so will Ich doch mit dir gehen, Ich die alte Liebe, die durch alle Zeiten die Menschen getragen, und wunderbar zu helfen bin, von Geschlecht zu Geschlecht, von Sfären zu Sfären, in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

Je mehr du arm wirst (in dir an Eigenem), je mehr gebe Ich dir von Meinem Reichtum, und je mehr wirst du dir selbstverständlich werden, und wirst erst recht beten lernen, in dem bloßen Geist aus Glauben im Glauben, (und aus Liebe in Liebe) und wirst Mich nicht allein anrühren, sondern Mich zur Vereinigung haben mit deinem Geiste, der nichts von sich selber ist, und an Alles Macht und Recht hat, weil Er an Nichts haftet. Darum wirf all deinen Kummer auf Mich, und deine Liebsorgen auf Mich, und sehe in dem Aeußerlichen Meinen Willen.

Das kindliche Herz gefällt mir, alles Hohe und alle hohen Anschläge sind Mir zuwider, und Ich leide sie nicht vor Mir; aber was klein geworden ist, — das erhöhe ich, und zu dem rede Ich, und rede deutlich, daß es in Gewißheit thut, was Mein Wille ist. Mein ist Alles — Silber und

Gold. Ich kann die Herzen der Menschen zuschließen und aufschließen und will dich erfreuen, wann Ich dich wiedersehe, und du Mich (über ein Kleines).

(Nro. 855.) **Wie Gott, als der große Hausherr endlich in dem ganzen Hause Seiner Herrlichkeit wieder Alles gut machen wolle.**

(Empfangen vom HErrn durch J. W. Pertersen den 27. April 1699.)

Ich bin der große Hausherr von Ewigkeit und führe alle Meine Werke, die Mir von Anfang bekannt sind, herrlich aus, ein jegliches zu seiner Zeit, ein jegliches in Meiner Weisheit, die einmal solle offenbar werden, wann das Spiel Meiner Wunder und Meiner Vorsehung vorbei, und Ich Alles in Allem bin.

Ich muß Mich ja falsch beurteilen lassen in Meinen Wegen, denn Meine Wege sind nicht die Wege der Menschen, und ihr Begriff ist zu enge — zu begreifen Meine Gerichte, die doch mit Meiner ewigen Erbarmung begleitet werden. Ist es ein Ruhm, daß Ich Nichts ungestraft lasse, so ist der Preis noch größer und höher, wann Ich Mich nach der Strafe, Aller erbarme.

Meine Stunde zu helfen ist bei Allen noch nicht erschienen, sie soll aber kommen, und nicht ausbleiben.

Ich habe das jüdische Volk unter allen Völkern erwählet, und habe den Heiden Meine Rechte nicht kundgethan, die Ich Meinem Volke eröffnet hatte. Es kam aber die gewisse Anordnung der Fülle der Zeit, da Ich Mich zu den Heiden wandte, und ihnen kund that das Geheimnis Meines Willens.

Ich bin ein wunderbarer Gott, wunderbarlich sind meine Gerichte, Ich lasse die Stolzen hingehen, und verstocke, welche Ich will, und erbarme Mich — dessen Ich Mich erbarme — Ich erbarme Mich aber der Elenden, die da inne wurden, daß ihr Laufen und Rennen nichts geholfen.

Sollte ich Esau und Pharao ganz verwerfen? Sie haben eine kurze Zeit gelebt, und haben doch eine unsterbliche Seele, die Ich nicht so auf ewig verwerfe, sondern sie bearbeite Mir zum Preise. Sollte Ich etwas suchen und nicht finden? Ich suche den verlornen Groschen, bis Ich ihn finde, und mache darüber ein Jubel-Geschrei in allen Chören.

Ich bin heilig, darum strafe und reinige Ich und schmelze, und lasse die Verräter erfahren, was sie mit Füßen getreten. Aber eben das von ihnen verachtete Blut Meines Sohnes muß sie heilen und reinigen, ohne welches kein ander Opfer, und durch welches Alles muß vollendet sein, die geheiligt werden.

Sie müssen aber eine lange Zeit darben, wie eben ein Jeglicher es verdienet, und zuvor die Treber schmecken, dann kommt der Hunger, und die Erweckung der Liebe nach dem vorigen Stande, zu welchem Ich endlich Alles — was gesündiget hat — nach Meiner Anordnung wiederbringen, und alle Meine Kreaturen mit Meiner Liebe erquicke, — Ich, der Gott der Liebe! Amen.

(Nro. 857.) **Alles zu seiner Zeit und nach seinem Maß, aber in fortschreitendem Wachstum.**

(Empfangen vom HErrn durch J. W. Petersen, den 1. Mai 1699.)

Eine jegliche Zeit hat ihre Anordnung und ihre Vollkommenheit, die sie nach Meiner Ordnung erfüllen kann. Ich gebe dem Kind nicht mehr auf

in Meiner Oekonomie und Haushaltung, als das Kind vertragen mag. Wann das Kind solchen Gehorsam leistet, so ist es Mir angenehm; Ich fordere von ihm nicht die Werke des Jünglings, noch von dem Jünglinge die Werke des Mannes und der alten Weisen, die von Mir Weisheit empfangen — zu erkennen DEn, der ohne Anfang ist, der Alles in Allem ist, und Alles wieder zu Sich bringet, das eine zu dem andern, und den Anfang in das Ende.

Ich habe die Menschen, — sowohl da die Zeit noch ein Kind war, als in ihrem Jünglingszustande getragen, und will sie tragen bis ins Alter. Aber Alle, die Mir in einer jeglichen Zeit treu gewesen, haben ihre Vollkommenheit gehabt, Noa, Abraham, Josias, Hiskia, David, Zorubabel und Nehemia, Zacharias und Elisabeth, ein jegliches zu seiner Zeit und nach seiner Weise. Wer ein weniges empfangen, von dem wird man nicht viel fordern; Alle Meine Gerechtigkeiten werden danach angerichtet.

Ich habe die Zeit zu ihrem Alter kommen lassen, und eile zum Ende in dieser Welt, darum gehet auch ein größeres Licht auf und größere Vollkommenheiten kommen herfür, und soll noch größer und höher werden. Wahrlich — es sollen Meine Heiligen noch größere Werke thun, als Ich in den Tagen Meines Fleisches (als Jesus) gethan habe, — denn die Tage Meines auszugießenden Geistes über das ganze Haus Israel und über alles Fleisch gehen an, an solchen will Ich Meine Erstgeburt vollenden, und auch Anderen Meine Gaben von Meiner Fülle mitteilen, wann ich nun anfange — die dem Henoch entsprechende Zeit darzustellen, darinnen sie den Tod nicht sehen, und das Zeugnis von Mir empfangen, daß sie Mir wohlgefallen. Es ist der siebente große Tag im Werden, da Alles sehr gut ist. Darum schränket Mir nicht ein — wie weit es jemand in der Vollkommenheit und Heiligung bringen könne, sondern jaget nach der Heiligung und ihr sollet das Ziel erreichen.

Denket daran, daß der Täufer größer war, denn Alle so vor ihm von Weibern geboren, dennoch soll der Kleinste in Meinem Reiche größer sein — denn er! — Amen.

(Nro. 861.) Der geistige, heilige Sabbath, im Himmel und auf Erden, oder die Zeit der Vollendung.

(Empfangen vom HErrn durch J. W. Petersen, den 4. August 1699.)

Wer mag in Meinen Sabbath kommen, ohne der von seinem eigenen Wirken aufhöret? und wer mag von Mir das Lautere hören, er sei denn in Meinem Heiligtum, darinnen Ich rede? Wer will aber ausreden die Wirkungen, die in solcher geheiligten Stille geboren werden, die noch edler sind, als die Ruhe selbst?

Ich der HErr bin zugleich in der höchsten Stille, und in der größten Wirkung, Ich gehe aus — und bleibe in Mir, bin unbeweglich und bewege doch Alles, — also sind auch Meine Geister in der süßesten Stille, und haben doch keine Ruhe Tag und Nacht, denn sie wirken in solcher Stille.

Darum sorget nicht für die, welche Ich — mit so vielen geschenkten Gaben der Heiligung, mit welchen sie noch Vieles hätten wuchern können — doch so bald schon außer dem Körper zu Mir rufe. Ich will Alles schon ersetzen, was sie sonst in ihrem Erdenleben noch ausgerichtet hätten, weil sie mehr und viel reiner es ausrichten sollen, als vorhin.

Ich habe auch einen oberen Tempel, da sind Meine Priester vor

Mir — ihrem Hohenpriester, unter welchem sie dienen, ein Jeglicher in seiner Ordnung. Sie leben Mir Alle, und Ich gebrauche Sie — wozu Ich will, und nehme sie darum so früh hinweg, daß sie in den schwachen Diensten nicht aufgehalten werden mögen, und führe sie zu Meinem heiligen Altar, und gebe ihnen von Meinem Feuer, daß ihr Lob und Rauchwerk vor Mir wohlrieche, wann sie für ihre (auf Erden zurückgelassenen) Mitbürger beten, daß sie den guten Kampf kämpfen und vollenden. Ringet danach, Meine Lieben, daß ihr stille seid, und arbeitet im Zustande der (6) Werktage in der Arbeit der Liebe bis zum Sabbath der Ruhe.

Siehe, Ich will euch auch in solche Stille des heiligen siebenten Tages bei Leibesleben noch führen, daß ihr ohne Mühe mehr und viel heiliger wirken könnet, als vorhin. Wartet dann in solcher geheiligten Stille, die ihr mit Christo gestorben und durch Ihn auferstanden seid, und Seine Auffahrt im Geiste empfunden habt, und doch das Himmlische suchet, wartet in der Stille, zu Jerusalem (im Herzenskämmerlein) auf Meinen Geist, der nach solcher Ruhe kommt, und über euch Kräfte und Wunder sollen ausgegossen werden, — wer will die Wirkung der geheiligten Stille des siebten Tages ausreden? Sie ist voller Kraft; denn sie ist erhöht, und gehet aus der siebenten in die achte geheimsinnige Zahl, (d. h. in dem Anfang eines neuen Cyklus) die auch voller Wunder ist, und bei ihrer Erhöhung eine neue Wirkung, und ein neues Lied im höheren Ton hervorbringet, und alle anderen Wirkungen übersteiget. Hallelujah! Amen!

(Nro. 864.) **Die endliche Tiefe und der unerschöpfliche Reichtum — des Wortes Gottes.**

(Empfangen vom HErrn durch J. W. Petersen, den 9. Sept. 1699.)

Fahret auf zur Höhe und beschauet die Tiefe Meines Wortes und dessen Abgründe, die tiefer sind — denn das Meer, und sich weiter ergießen als Euphrat und der Nil, wann sie sich ausbreiten.

Bittet um den Geist, daß er eure Herzen erweitere, zu erkennen den Reichtum der mannigfaltigen Weisheit, und einzusehen den Sinn des Herrn, und die Länge und Breite Seines Wortes.

Hiezu gehöret Mein Geist, den Ich verheißen habe und ihn noch schenke, der da ruhet auf Meinen Kindern und ihren Geist erhöhet — und ihm die Wunder eröffnet, eine Kammer der Weisheit nach der andern.

Der äußere Buchstabe wird auch wohl von Denen verstanden, die nichts sonst haben, als eben nur das Aeußere, wie sie selbst noch äußerlich sind, und kaum in den Vorhof kamen, vielweniger in das Heilige, noch ins Allerheiligste, darinnen die größten Geheimnisse liegen, die noch erst nach der Länge sollen erfüllet werden, wozu der Vorläufer der heilige Messias, der Hohepriester Neuen Testamentes die Bahn gemachet, und sie Seinen Heiligen entdecket hat und noch aufschließet, was hinter dem Vorhange, das unter der Decke und Schale des großen Wortes verborgen ist.

Dieser Imanuel wird noch Seines Volkes Schutz sein, wann nun die Völker von nahe und ferne toben, und wider Jerusalem (die Herzenslehre) in einen bösen Bund treten, und dabei untergehen müssen. Hie liegt der Sinn, da Weisheit dazu gehöret, und so sind alle Meine Worte, die sehr weit reichen — (und sehr tief, so einfach der Anschein ist), und eben daran erkannt werden, daß es Meine Worte sind, indem sie so vieles, ja Unendliches auf einmal geben. Amen.

(Nro. 863.) Siehe, Ich mache Alles neu.

(Empfangen vom HErrn durch J. W. Petersen, den 5. Nov. 1699.

Ich will Mich ausbreiten, und Meine Hütten weit machen, und Alles in Meine Liebe einschließen; aller Welt Ende, den Himmel und seine Fülle, die Erde und ihre Fülle, die Tiefen und ihre Fülle, in allen ihren Wohnungen und Umkreisen soll man einmal Meiner Güter genießen und Mich preisen, und zu meinem Vater kommen, zu Dessen Liebe und Kuß Ich alsdann alles gebracht habe.

Ich bin der Wiederbringer, und mache alles neu und süß in dem großen Laubhüttenfeste (Off. 21, 3.), am Tage der Versammlung der großen Gemeinde. Ich habe dies Alles im Geheim (entsprechend vorbildlich) schon vorgestellet, aber wer verstand es, da die Zeit noch ein Kind war, und Ich sie noch unter Bildern lehren mußte?

Als ich das Laubhüttenfest ordnete, und die Erstlingsgarbe mit **dem neuen Brot** wollte gefeiert haben, und wiederum ein neues Brot am fünfzigsten Tage desselbigen Festes in allen Wohnungen verordnete.

Ich der HErr, Der tot war, und wieder lebendig worden bin, — führe Alles durch den Tod ins Leben; Ich hatte Meine Wohnung aufgeschlagen in Meinen Erstlingen, die Meine Herrlichkeit sahen, und die dieselbe mit allen Erstgebornen am Tage des künftigen großen Laubhüttenfestes an dem großen tausendjährigen Sabbath in Meinem Reiche von Neuem sehen, und das Neue und Süße zu Jerusalem, das Brot Gottes im Friedens-Reiche schmecken sollen.

Am letzten (Zeiten-) Tage aber, der bei Vollendung der Ewigkeiten der Ewigkeiten bestimmt ist, und der Allerherrlichste sein wird, da will Ich alle Meine Kreatur unter das Gezelt Meiner und Meines Vaters Liebe bringen, und will eine Wohnung sein aller Menschen und aller Geschöpfe. Das wird Mir ein fröhlicher und herrlicher Tag sein, wenn Alles neu worden und alle Meine Geschöpfe das Wasser des Lebens umsonst trinken und sich in Mir erquicken. — Amen.

(Nro. 869.) Die Barmherzigkeit des HErrn ist groß.

(Empfangen vom HErrn durch J. W. Petersen, den 6. November 1699.)

Meine Gerichte sind groß und gerecht, aber Meine Barmherzigkeit ist noch größer. Wann Mich die Gedemütigten fürchten lernen, so kehre Ich Mich wieder zu ihnen, ja mitten in Meinem Zorn (Eifer) denke Ich an Meine Gnade. Ich habe die erste Welt durch die Sündflut weggenommen und sie verdammet, als alles Fleisch seinen Weg verderbet hatte; aber Ich habe doch — nicht allein die reinen Tiere, sondern auch die unreinen samt dem Gewürm auf Erden Mir bewahret in dem Kasten der Gnade zum Samen, und auch den Ham bewahret samt Noa, weil Ich schon weiß, wie und wozu Ich diese Knechte in Meiner großen Haushaltung gebrauchen will, zu Ehren Meiner Herrlichkeit (siehe Nr. 1, B unserer neutheos. Schriften).

Ich habe Meine Kreaturen lieber, als sie sich selbst lieb haben, — Ich will sie nicht ganz verderben, sondern nur das, was sie verderbet hat — von ihnen wegnehmen, und durch die Heimsuchung den Weg bahnen — daß sie Mich suchen und finden mögen, — wann Ich ihnen mit Meiner Erbarmung begegne, und Ich sie durch Meinen Sohn die Gnade (Meiner herablassenden Liebe und Demut) wiederbringe.

Was vorhin im Unglauben verdammt ward, und im Wasser unterging, dem habe Ich durch Meinen Sohn (als mein fleischgewordenes Wort) wieder freundlich zureden lassen in dem Gefängnis*), auf daß sie Mir im Geiste leben und Odem schöpfen. Und so will Ich schon einmal Alles wieder trösten, wann sie in der Dürre zu Mir schreien, und ihren eigenen bösen Weg des verkehrten Willens erkannt und ihn gehasset haben.

Sollte Michs nicht jammern Meines armen Geschöpfes, wenn es sich nun vor Mir beuget? Sollte Ich mich dann nicht endlich Meiner edelsten Kreaturen annehmen, da Mich doch auch zu Ninive das Volk gejammert hat? Ich will die scheußlichen Gestalten aus Meinen Kreaturen, die sie ihnen selbst gemachet — abschmelzen, und will sie in 'was Besseres verwandeln, und ihnen ihr erstes Kleid wieder geben, und alles Unreine rein machen, und das Verbannete wieder segnen, und alles Verlorne von allen Kreaturen wieder finden, und zu Meinem Kasten, und zum Hause Meiner Wohnungen bringen, spricht der HErr! Amen.

(Nro. 875.) Die geläuterte Kirche Christi.

(Siehe auch das hohe Lied.)

(Empfangen vom HErrn durch J. W. Petersen, den 19. Nov. 1699.)

Wer ist die, so hervorgehet in dem Schmucke der Sonnen? und die sich so herrlich gebährdet in ihren Kleinodien? Wer ist sie, die so viele Nachfolger hat, die so schön sind und ihr dienen? Das ist die Braut des großen Königs, der nun Sein Reich einnimmt, und mit ihr regieren will. Wir riechen ihren Wohlgeruch, ihre Kleider sind mit dem heiligen Balsam gesalbet, und all ihr Zierrat funkelt von ferne.

Sie riechet von Meiner Narde, Ich habe sie gesalbet, und sie Mir gekrönet zur Königin, von ihr gehet aus der güte Geruch, den Ich ihr gegeben, — darum haben sie die Mägde so lieb, denn es ist ein Geruch, der aus der seligen Ewigkeit herkommt, und Meine ganze Kirche, die Ich jetzt aufrichte — wohlriechend machet. Kommet ihr Tausende in Israel, die ihr noch dazu gehöret, nahet euch zu Meinem Haupte, Mein Balsam fließet bis auf den untersten Saum Meines Kleides, das Ich anhabe.

Alles wird heil von meiner Salbe und von Meinem Geiste — der Unwissende komme und nehme Weisheit und Verstand, — der Blinde komme und sehe, — jeder Aussätzige komme und werde rein von seinem Aussatz. Das Haus Meiner Herrlichkeit solle voll werden von allem, was Ich Mir gereinigt habe. Wer aber halsstörrig ist, — und lästert Meine gute Salbe, und bleibet in seiner Unart, der kriegt weder Meine Braut noch Mich zu sehen, sondern bleibet draußen und heulet.

So eilet denn und laufet — zu eurem Heil! denn Mein Heil kommt euch entgegen; vergesset das Alte, und säet nicht mehr unter die Dornen, pflüget ein Neues, und erntet Heil und Gerechtigkeit.

Sterbet ab dem, das in den Tod soll, dahin Meine Salbe nicht kommt, Meine Kleider werden nicht über den alten Menschen angethan, daß er darunter lebe, — er kann Meine Kraft nicht empfangen, so gehöret ihm auch Meine Salbe nicht, sondern das Neue gehört dem Neuen, und der Rock der

---

*) Zwischen Charfreitag und Ostern, wo der Herr hinabstieg und den in der alten Nacht des Wahns Gefangenen das befreiende Evangelium brachte. —

Gerechtigkeit den Gewaschenen, und die Krone der Erstgebornen den Kindern der Auferstehung, Meiner Braut, dadurch es auch Andere gut haben, und von den reichen Gütern Meiner Hochzeit und Meines Hauses genießen. Amen!

(Nro. 867.) Wer ist der wahre Seelenarzt? —

(Empfangen vom HErrn, 19. Nov. 1699, durch J. W. Petersen.)

Was laufet ihr zu den Aerzten, die euch nicht heilen können, daran ihr alles das Eurige gewandt, und die es nur ärger gemacht haben. Sie sind kränker denn ihr, und ein Teil von ihnen ist gar tot in Sünden, — wie sollten sie euch heilen und zum Leben erwecken? — (Kann auch Jemand geben, das er nicht hat?) Darum — kommet her zu Mir, von aller Welt Ende, Ich der Herr bin euer Arzt, Ich bin das Leben und mache lebendig und gesund Alle, die zu Mir treten, und Mich im Glauben anrühren.

Ich heile umsonst, und komme so gerne dahin, da man Meiner begehret, — und die Meinigen, die bei Mir sind, — kommen auch gerne, und sind von Mir gesandt, — sie nehmen nicht das Eurige, sondern suchen euch und euer Leben und euer Zunehmen in Mir. —

Alle, die durch Mich und Meine Kraft gesund worden — fühlen es, und Ich fühle es auch, und weiß die Zahl derer, die durch Mich genesen. Es gefällt Mir wohl, daß mans erkenne, daß Ichs bin und kein Anderer, und daß alle Aerzte, die nicht von Mir die Salbung empfangen — leidige Tröster sind, die sich und Andere betrügen. Fürchtet euch nur nicht, ihr Meine Kinder, es öffentlich zu bekennen vor Anderen — was ihr für Welche gewesen — und an welcher Krankheit ihr gelegen, und durch Welchen ihr heil worden seid. Fürchtet sich gleich euer Herz im Anfang, so werdet ihr doch darnach alle Wahrheit davon aussagen, und mit solchem Bekenntnis auch Andere reizen, daß sie nichts verhehlen, sondern den rechten Arzt suchen und Ihn leicht finden.

Lasset euch nicht irre machen, als wäre eure Sünde und eure Schande zu groß, ihr währet nun so lange Zeit krank gelegen, und gar in Sünden tot. Ich, das Leben, — kann auch die Toten erwecken. —

Ich komme bald, zuvor mit meiner Einsprache gegen alles zweifelhaftige Wesen und Einreden eures Fleisches und der Welt, und lasse auch an Anderen Meine Kraft sehen, denen Ich geholfen, und helfe euch selbst, und jage aus in euch alles Getümmel, die Vernunft — und alle Spötter, die über Meine Wunder lachen, und Meiner Worte und Zusagen spotten. Sie sollen es auch nicht sehen — was Ich thue, sondern Meine Jünger sollen es sehen, und ihr sollet es auch sehen — mit Allen, die euch im Glauben verwandt sind! Ja! Amen!

Nro. 883.) Vom Aufgang der Morgenröte des neuen herrlichen Tages.

(Empfangen vom HErrn durch J. W. Petersen, den 23. November 1699.)

Die Zeit nahet heran, daß meine Klarheit die Erde erleuchten wird! denn die Zeit ist da, darinnen die Schrift durch Meinen Geist offen stehet, der die Wunder und Geheimnisse darin offenbaret. Der Sinn des Geistes gehet aus dem Buchstaben hervor, und leuchtet in Meinen Kindern, daß sie

die Tiefen des Wortes sehen, — die heilige Morgenröte bricht an, das Dunkle muß weichen, wenn Ich aufstehe mit Macht. Wer hat Mich im Grabe halten mögen?

Ja, verschließet, ihr Schriftgelehrte, durch eure Aufsätze die Schrift, versiegelt und verwahret sie durch eure Diener, und schließet Mich mit ein, und bindet mir die Hände, und leget mich ins Grab, so ist doch Alles vergebens, wenn Ich jetzt hervorgehe, da die Macht des Geistes aus dem Buchstaben herausbricht, und der geheime Verstand von den Unmündigen gefunden wird.

Siehe, Ich habe den Stein des Anstoßens hinweg gewälzet, und bin — auch in diesen Tagen zuerst erschienen den schwachen Werkzeugen, wie Ich vorhin den Weibern bei Meiner Auferstehung erschien, und Mich ihnen offenbarte, auf daß Meine Kraft in den Schwachen desto mehr erkannt werde, die das Hohe demütigte, und die Weisheit der Selbst-Weisen umbringet.

Ich bin in ihnen auferstanden, auf daß sie zeugen können, — daß Ich es sei, der zu dieser Zeit Sich so gewaltig bezeuget, und die Decke und das Hüllen wegnimmt, — von Mose und den Propheten, und von den Herzen der Menschen, zu verstehen das Geheimnis des Reiches, den Sieg über den Tod, und den Stachel des Todes, und die Wiederbringung alles dessen, was verloren ist.

Gehet hin, ihr auserwählten Weiber, und verkündiget, was ihr von Meinem Leben in euch nun selbst gesehen, und saget es Meinen Jüngern und Brüdern, was Ich euch befohlen habe, auf daß sie auch kommen und sehen — was ihr gesehen, und hören, was ihr gehöret habt. —

Sie werden zwar merken, daß 'was anderes vor ist zu dieser Zeit, und daß Ich nicht mehr im Grabe sei; weil sie aber die Schrift noch nicht verstehen von dem Auferstehungstage Meiner Gläubigen, in welchen Ich im Geiste auferstanden bin, so werden sie auch Mich und Meine Herrlichkeit noch nicht sehen, bis Mein Leben auch in ihnen aufgehet, und Ich ihnen Mich zeige.

Besprechet euch nicht mit euch selbst, so will Ich mit euch sprechen, —, und will zu euch kommen, wann ihr gleich aus Furcht verschlossen seid, und Mich von euch sehen lassen, wie Mich die Maria sahe, als sie das Gegenwärtige, das vor Augen war — verließ, und Mich, der Ich hinter ihr stund, — anschaute.

So tretet denn einher mit euren glänzenden Kleidern, als Auferstandene von den Toten, euer Licht breche hervor, euer Zeugnis werde bezeuget, — was gilt's — ob nicht die Wächter da sollen erschrecken, und die Feinde in ihren Lügen mit Schande bestehen, als die Nichts gegen Mich und Meine Wahrheit ausrichten können. Fürchtet euch nicht, euer Zeugnis soll durchbrechen, je mehr die Stühle eurer Widersacher es verbieten, desto mehr soll Mein Wort laufen, und Meine Wahrheit leuchten! Amen!

Du wirst von dannen nicht herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Matth. 5, 26. Durch J. K. F. 11. Mai 1894.

Schreibe, Mein Kind, denn ich will eure vereinte Bitte erhören, und euch geben das wahre Licht über diesen Text, so höret:

Was diesen Text betrifft, so hat er wie alle anderen der Bergpredigt entnommenen Texte eine dreifache Bedeutung, eine materielle nach dem

Buchstabensinne, eine geistige nach seiner wahren Bedeutung, und eine himmlische nach dem darin enthaltenen Geiste.

Also was lernet ihr daraus? daß ihr mit eurem Verstandeslichte stets nur die Materie fasset, den Geist streifet, und das Himmlische nicht begreifet. Und so ihr gleich alle Weltweisheit zusammenfassen könntet, um damit dem Geiste auf die Spur zu kommen, ihr würdet nicht das Allergeringste zu enträtseln fähig sein; darum lasset alle Weltweisheit beiseite, und kehret all euer Denken und Fühlen dem rein Geistigen zu, so wird es bald licht werden in euch, und in diesem Lichte werdet ihr finden das Licht aller Lichter, und das bin Ich, euer himmlischer Vater, euer Führer und Leiter, euer Lehrer und Ratgeber, euer Schirm und Schild, und eure verborgene Kraft, und noch vieles mehr, als da ist —

die Weisheit mit Liebe gepaart.

Das Alles findet ihr in euch, nach ernstlichem Suchen und Forschen, nicht im Kopfe, sondern im Herzen; seid ihr dort recht zu Hause, dann wisset ihr auch, wo ihr dieses und jenes zu suchen habt, denn es sind verschiedene Gemächer im menschlichen Herzen, und nur eines ist dazu bestimmt, das reine Geisteslicht zu bergen, d. h.: Mir als Wohnstätte zu dienen. Darum, so ihr nicht kundig seid in euch, könnet ihr leicht in ein falsches Gemach geraten, Mich suchend, aber nicht findend; denn Ich bin nur in Einem stets zu finden, und wer dorthin seine Schritte lenkt, und keine Mühe scheut, bis in das Innerste des Herzens zu dringen, dem werde Ich aufthun die Augen des Geistes, welches ist die Thüre des Herzenskämmerleins, in dem Ich allezeit gegenwärtig bin, eurer harrend, um euch bald da, bald dort, den rechten Weg zu weisen, oder euch das rechte Verständnis für dieses und jenes zu geben. Da wir aber nun im Innersten des Herzenstempels angelangt sind, so lasset uns dort verweilen, um zu lösen die Schale von dem Kerne Meiner göttlich erhabenen Worte!

„Ich sage dir wahrlich: du wirst von Dannen nicht herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest", will sagen, daß nicht Gott richtet die Sünder, so sie ohne Vergebung erlangt zu haben im Jenseits anlangen, sie bringen ihren eigenen Richter mit sich, das ist ihr ungebrochener Wille und ihr hartes Herz, und das wird sie also richten, wie sie ehedem ihren Nächsten richteten, mit derselben Härte und Unbeugsamkeit tritt ihnen dann ihr selbstsüchtiger Richter entgegen, sie mit ihren eigenen Waffen schlagend.

Der Kerker ist die Nacht, in welcher sich die (unreife) Seele so lange befinden wird, bis sie zur vollen Erkenntnis ihrer Sünden, und dadurch zu wahrer Reue und Buße gelangt sind, was unter dem Bezahlen des letzten Hellers verstanden ist.

Alsdann erst wird sie aus ihrer Nacht erlöst, und der Güte und Barmherzigkeit Gottes übergeben; denn Ich als Vater kann Mich keines Menschen früher erbarmen, als bis er sich zu Mir kehrt, und seine Hilfe allein bei Mir sucht.

Sehet, so lautet der Sinn dieser Worte, und ist euch schon geistig erklärt in dem Worte:

„Richtet nicht! auf daß ihr nicht gerichtet werdet!" und
„mit welcherlei Maß ihr messet, (also) wird euch wieder gemessen werden!"

Es liegt sonach ganz an euch selbst, und ist euch völlig freigestellt, zu erwählen des Schwertes Schärfe, also das Gesetz, nach welchem ihr euch selbst richtet, oder zu erwählen die Liebe, die frei von des Gesetzes Macht, und frei in ihrem Thun und Lassen ist.

So habt ihr nun in kurzem eine Erklärung dieses Textes nach dem Grade eurer geistigen Reife; so ihr werdet höher gestiegen sein, wird euch Mein Geist schon tiefer hineinführen in das eigentliche Wesen Gottes und Seiner heiligen Worte; bis dahin begnüget euch mit dem, und lernet daraus die wahre Weisheit immer mehr suchen und finden, so wird das Licht stets reiner über euch sich verbreiten.

Und was nun die euch Alle beschäftigende Frage betrifft, über das Aufhören des äußeren Wortes, warum es bald ja, bald nein heißt? — (Siehe in No. 36, II. Aufl., Anhang zum Nachtrag) da sage Ich:

Es hört auf bei dem, der aufhört zu suchen, wer aber fortfährt die lebendige Wahrheit in sich zu suchen, der wird auch fort und fort finden, was er suchte, und wird haben das Leben und volle Genüge. Sehet, so verhält es sich mit Meinem Worte, das Ich nur denen spende, die ein herzliches Verlangen danach haben, und denen wird es dienen zum Segen, so sie sich danach kehren, und Mich und Meine Liebe darin erkennen, bei denen werde Ich bleiben, und sie führen und leiten zu dem lebendigen Wasser.

Denen aber Mein beständiges Nahesein zur Last geworden, von denen werde Ich Mich zurückziehen, soweit sie selbst es wollen; denn Ich bin Jedem nur so nahe, als seine Liebe Mich zu ihm zieht, und gebe Mich einem Jeden nach seinem Verlangen.

Wer Mich als Gott will, dem bin ich Gott, und wer Mich als Sohn will, dem bin Ich Sohn, wer Mich aber als Vater will, dem bin Ich Alles in Allem, weil in Ihm wohnet die Fülle aller Liebe, und die Liebe das mächtigste Band ist, das Vater und Kind vereinigt auf ewig.

Darum Alle, die ihr Mich als Vater erkannt und aufgenommen habet in euer Herz, seid ohne Sorge! der Vater verläßt Seine Kinder nicht! Darum verlasset auch ihr Mich nicht, so werdet ihr bleiben in Mir, und Ich in euch immerdar und ewig; Amen!

Mein Segen sei mit euch Allen! Amen!

Das sagt euch euer treuer Vater in Jesu!

Das Himmelreich leidet Gewalt!

(Empfangen vom HErrn durch N. L. M., den 23. Februar 1899.

Liebe Kinder! Ich bin mit meinem geistigen Einflusse schon längst bereit, euch wiederum ein Wort Meiner Liebe zu erteilen, um euch aufs neue zu zeigen, wie Ich als Vater in Meiner Liebe das Heil Meiner Kinder im Auge behalte.

Meine Freude ist übergroß, so Ich das ernste Bestreben — im Guten immer lebendiger zu werden — in den Herzen Meiner Kinder aufkeimen sehe, und mit väterlicher Sorge hüte Ich die junge emporgrünende Saat, damit sie wachse, und wahre Frucht des (ewigen) Lebens zeitige —, die euch zieren und ein Schmuck eurer Herzen sei, mit dem ihr angethan in Meinem ewigen Reiche nach des Leibes Tode sicher dann bestehen (und zur Anschauung eures Vaters, und somit zum vollkommenen und wahren Wiedersehen gelangen) könnet!

Denn wahrlich Ich sage euch:

Wer nicht schon hier darnach trachten wird, sein Herz zu bestellen

mit der Kraft des Lebens (aus Mir), der wird Dort nichts besitzen, und sein Inneres wird öde und leer sein im Jenseits. —

Wer aber hier schon im Guten lebendig sein, und das Himmelreich mit Gewalt an sich reißen wird, durch das thatsächliche Befolgen Meiner Lehre, der wird selbiges dann auch besitzen, und es soll ihm nimmer genommen werden, was er sich durch Fleiß und Hingabe in Meinen hl. Willen angeeignet hat!

Befleißiget euch einer rechten Demut, und trachtet stets nur die Letzten zu sein, dann werdet ihr Mir am ähnlichsten und am nächsten sein. Denn Ich bin ja selbst die rechte Demut.

Suchet Mich daher nicht in der Höhe, die zu weit von euch entfernt ist, sondern steiget hernieder (in euer eigen Herz), was euch näher liegt, und ihr werdet am ehesten zu Mir gelangen, und Mich erkennen als euern Vater, der euch liebt, und der euch ganz in Seine hl. Vaterarme als Seine Kinder aufnehmen will.

Es liegt in dieser Verheißung ein rechter Trost für euch, den ihr euch stets recht zu Herzen nehmen möget, ihr werdet daran erkennen, wie eben die Liebe alles vermag, wie sie das Band ist, was Mich den Vater mit euch Meinen Kindern auf Erden verknüpft, und wie ihr eben auf diesem einzigen Wege der Liebe zu Mir gelangen könnet. Nur eurerseits bedarf es allerdings einer rechten Beharrlichkeit, ihr müsset einen rechten Ernst gebrauchen — in das Geistige immer tiefer einzudringen, und in dem Maße ihr dieses thuet, in der Weise wird auch der Erfolg sein, den ihr euch wünschet, indem ihr ja das überkommet, worauf euer Streben gerichtet war. —

So bleibet in rechter Geduld und Liebe, sie wird euch immer von neuem aufhelfen, so eure Kraft schwach wird, und euer Vertrauen zu schwinden droht! raffet euch ernstlich auf und blicket bittend in sehnender Liebe zu Mir, so will Ich euch Meine Kraft zuteilen, und neu gestärkt werdet ihr euch erheben, und euren Weg getrost fortsetzen können, zu Mir dem Vater! —

Und so seid denn wiederum gesegnet, ihr Meine lieben Kinder, die ihr einen ernsten und guten Willen habet — Meine Gebote zu befolgen, und Meinen heiligen Willen zu erfüllen. Mein hl. Vatersegen soll mit euch sein, und dieser Zusage seid gewiß, es ist euer Vater, der euch dieses wiederum zuruft, aus lauter Liebe zu euch Kindern auf Erden, die ihr so klein seid, und doch zu so Großem berufen seid!

Amen, sage Ich, euer Vater in Jesu.

Wer sucht bei Menschen Trost und Ruh,
Schließt Gottes Trost den Eingang zu;
Wer sich von Menschen kann entbinden,
Wird Gott in seiner Seele finden. —

Deshalb ermahnen wir mit Paulus „Die Schwachen und die Gutwilligen, daß sie darnach ringen, immer vollkommener zu werden, ein stilles Leben zu führen, in der Furcht Gottes das Ihrige zu verrichten, und mit ihren eigenen Händen zu arbeiten“; ingleichen: „daß sie auch vermahnen die Ungezogenen oder die unordentlich wandeln, trösten die Kleinmütigen, tragen

die Schwachen, Geduld und Sanftmut üben gegen Jedermann.“ Im Uebrigen aber: „Seid allezeit fröhlich und wohlgemuth in dem Herrn; betet ohne Unterlaß im Geist und in der Wahrheit; seid dankbar in Allem, es dünke euch Leid oder Freud; dann das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.“ Den Geist dämpfet nicht, die Weissagung verachtet nicht, sondern prüfet Alles und behaltet das Gute; meidet allen bösen Schein. Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz, samt Seele und Leib müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft des Herrn Jesu Christi. Getreu ist Er, Der euch rufet, Er wird es auch thun. Ihm sei Lob, Ehre und Preis, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! Hallelujah! Amen, Amen!

Ein Lied

für die nach der wahren Vollkommenheit Strebenden, die also dem Weltgeiste im Herrn absterben.

(Nro. 385 des württembergischen Gesangbuches.)

1.

Eins ist noth. Ach Herr, dies Eine
Lehre mich erkennen doch!
Alles Andre, wie's auch scheine,
Ist ja nur ein schweres Joch,
Darunter das Herze sich quälet und plaget
Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget.
Erlang' ich dies Eine, das Alles ersetzt.
So werd' ich mit Einem in Allem ergötzt.

2.

Seele, willst du dieses finden,
Such's bei keiner Kreatur,
Laß, was irdisch ist, dahinten,
Schwing' dich über die Natur.
Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet,
Wo alle vollkommene Fülle erscheinet,
Da, da ist das beste, notwendigste Teil,
Mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil. —

3.

Wie Maria war beflissen
Auf des Einigen Genieß,
Da sie sich zu Jesu Füßen
Voller Andacht niederließ;
Ihr Herze entbraunte, — nur einzig zu hören,
Was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren,
Ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt,
Und wurde ihr Alles in Einem geschenkt.

4.

Also ist auch mein Verlangen,
Liebster Jesu, nur nach Dir.
Laß mich treulich Dir anhangen,
Schenke Dich zu eigen mir.
Ob Viel sich auch wandten zum größesten Haufen,
So will ich Dir dennoch in Liebe nachlaufen;
Denn Dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist.
Was ist wohl, das man nicht in Jesu genеußt?

5.

Aller Weisheit höchste Fülle,
Herr, in Dir verborgen liegt.
Gieb nur, daß sich auch mein Wille
Fein in solche Schranken fügt,
Worinnen die Demut und Einfalt regiere:
Und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet
Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß,
So hab' ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6.

Nichts kann ich vor Gott ja bringen,
Als nur Dich, mein höchstes Gut.
Jesu, es muß mir gelingen
Durch Dein teures Mittlerblut.
Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben,
Da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben,
Die Güter des Heils ich da habe erlangt,
Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7.

Nun so gieb, daß meine Seele,
Herr, zu Deinem Bild erwacht.
Du bist's ja, Den ich erwähle,
Mir zur Heiligung gemacht.
Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben,
Ist in Dir, mein Heiland, mir Alles gegeben,
Entreiße mich aller vergänglichen Lust,
Dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

8.

Ja, was soll ich mehr verlangen?
Mich beströmt die Gnadenflut.
Du bist einmal eingegangen
In das Heil'ge durch Dein Blut;
Da hast Du die ew'ge Erlösung erfunden,
Daß ich nun der Herrschaft des Satans entbunden.
Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt,
In kindlichem Geiste mein „Abba!" nun klingt.

9.

Volle G'nüge, Fried' und Freude,
Jetzo meine Seel' ergötzt;
Weil auf eine frische Weide
Mein Hirt, Jesu, mich gesetzt.
Nichts Süß'res kann also mein Herze erlaben,
Als wenn ich nur Jesus Dich immer soll haben;
Nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt,
Als wenn ich Dich, Jesu, im Glauben erblickt.

10.

D'rum auch, Jesu, Du alleine
Sollst mein Ein und Alles sein,
Prüf', erfahre, wie ich's meine,
Tilge allen Heuchelschein;
Sieh', ob ich auf bösem, betrüglichem Stege,
Und leite mich, Höchster, auf ewige Wege;
Gieb, daß ich hier Alles nur achte für Kot,
Und Jesum gewinne. Dies Eine ist not! —

Schröder 1666, † 1730.